Donnerstag, 23 November 1922 • 51. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 15 M.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 533

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Morgans Vorbedingung: Moratorium für Deutschland.

Die abgesagte Unterredung mit Poincaré.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 23. November.

Der „Matin" schreibt heute, Poincaré hätte vor einiger Zeit Morgan wissen lassen, daß dem französischen Ministerpräsidenten eine Unterhaltung mit dem amerikanischen Finanzmann vor der Konferenz in Brüssel sehr angenehm sein würde. „Morgan war bereit, der Einladung zu folgen, aber er hält sich zurzeit in London auf und will am Freitag die Rückreise nach Amerika antreten. Da Poincaré in Lausanne war, und Morgan seine Abreise nicht aufschieben kann, war die von beiden Seiten gewünschte Zusammenkunft nicht möglich. Man darf aber hoffen, daß sie nur vertagt worden ist."

„Nach unseren Informationen ist Morgan jederzeit bereit, das Versprechen zu erfüllen, das er im Juni gegeben hat. Wenn man seinen Rat nötig hätte, wird er einer Einladung sofort Folge leisten. Seine Auffassung hat sich nicht geändert. Ebenso wie vor sechs Monaten glaubt Morgan, daß eine große internationale Anleihe zugunsten Deutschlands nur unter zwei Voraussetzungen möglich ist: 1. wenn die Mark stabilisiert und die Inflation aufgehalten wird; 2. wenn das Programm der Reparationen endgültig gelöst ist sowohl hinsichtlich der Zahlungsbedingungen, wie auch hinsichtlich der Festsetzung der deutschen Verpflichtungen. Es könnten auch noch andere Bedingungen zu formulieren sein, aber diese beiden sind die wichtigsten."

Diese, im ganzen zutreffende Information des „Matin", kann noch dahin ergänzt werden, daß zwischen Morgan und anderen Vertretern der Adelfinanz über die Voraussetzungen einer internationalen Anleihe im allgemeinen vollkommene Einigkeit besteht. Die Einigung war, wenn ich recht unterrichtet bin, sogar schon soweit gediehen, daß in der Tat ein provisorischer Abschluß in Aussicht zu stehen schien, als Poincaré die Neigung verriet, mit Morgan über die Angelegenheit zu sprechen. Alle Äußerungen des Ministerpräsidenten in den letzten Wochen zielten auf die Vorbereitung dieser großen Anleihe hin, von der, wie hier wiederholt gesagt wurde, Frankreich einen Teil für sich wünschte. Während also einige Vertreter der großen Auslandsbanken in Paris eintrafen, wartete Morgan in der Nähe von London auf die angebliche Bestimmung der Zusammenkunft mit Poincaré. Am Dienstag abend wurde Morgan in Paris erwartet. Statt seiner aber traf im Laufe des Nachmittags die Nachricht ein, daß der Besuch verschoben werden müsse. Was war geschehen? Hier sind meine Informationen nicht ganz sicher, so daß ich sie nur unter Vorbehalt geben kann. Ich wäre sogar sehr froh darüber, wenn sie dementiert werden würden. Es scheint zunächst eine kleine Verwirrung bei der Formulierung der letzten Einladung geherrscht zu haben. Das französische Finanzministerium wollte Morgan nicht zur Reise nach Paris veranlassen, da es dem Ministerium des Äußern nicht vorgreifen wollte. Poincaré selbst hielt sich in Lausanne auf und wollte Delacroix, den belgischen Delegierten bei der Reparationskommission, der aus besonderen Gründen mit der Frage besonders vertraut war, zur Abendung einer Einladung veranlassen. Aber Delacroix wandte mit Recht ein, daß es ihm nicht zukomme, Einladungen für Paris in die Welt zu schicken. Inzwischen scheint Morgan etwas ungeduldig geworden zu sein, und er ließ Poincaré mitteilen, daß **eine Unterredung nur dann einen Zweck hätte, wenn Poincaré bereit sei, dem Moratorium für Deutschland nicht zu widersprechen.** In welcher Form diese Anregung dem französischen Ministerpräsidenten nach Lausanne übermittelt wurde, ist unbekannt. Da Morgan aber noch wissen ließ, daß er sich nur noch einen Tag länger in London aufhalten werde, wurde die Vertagung der Unterredung notwendig. Das Eintreffen dieser Nachricht in Paris hat zuerst in den Kreisen der Reparationskommission eine Enttäuschung hervorgerufen, da tatsächlich bereits alle Vorbereitungen für eine Verständigung getroffen waren. Die Stimmung wurde aber etwas besser, als bekannt wurde, daß Poincaré, entgegen den Meldungen des „Temps", nicht noch am Mittwoch in Lausanne bleiben, sondern in den ersten Morgenstunden des Tages in Paris eintreffen würde. Neue Bemühungen sind im Gange, die aber, wie zu vermuten ist, an der Abreise Morgans nichts mehr ändern können. Das wäre aber nicht allzu tragisch aufzufassen, denn die Reise zwischen Amerika und Europa ist heutzutage kein großes Hinderais mehr. Es kommt vor allem darauf an, wie Poincaré über das Moratorium denkt, das er nach den Andeutungen seiner Kammerrede nicht ohne Kompensationen gewähren will. Die Frage wird in Brüssel oder schon vor Brüssel schließlich wohl so formuliert werden: Will Frankreich den Deutschen Ruhe lassen und dabei für sich selbst materielle Vorteile erreichen? Will es auf die „produktiven Sicherheiten" verzichten, die ihm wahrscheinlich für lange Zeit überhaupt nichts einbringen? Die Antwort sollte leicht sein, aber die Wege der französischen Politik sind wunderbar.

*

Wie wir hören, wird der amerikanische Senator McCormick nächsten Mittwoch in Berlin eintreffen.

Französisch-belgische Vorbesprechungen für Brüssel.

Theunis und Jaspar in Paris.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 23. November.

Die belgischen Minister Theunis und Jaspar, die gestern in Paris angekommen sind, werden heute vormittag eine Unterredung mit Poincaré haben, die aber nur kurz sein wird. Um 1 Uhr gibt Poincaré zu Ehren der belgischen Herren ein Frühstück, zu dem der Finanzminister und der Minister der befreiten Gebiete sowie die Mitglieder der Reparationskommission eingeladen sind. Nachmittags werden die Besprechungen über die Konferenz von Brüssel fortgesetzt. Obwohl die meisten Zeitungen glauben, daß die Konferenz am 15. Dezember beginnen kann, wird es sich doch erst in dieser Unterredung herausstellen, ob dieses Datum eingehalten werden soll, oder ob die Konferenz noch etwas verschoben werden muß, um den Verbündeten die Möglichkeit zu geben, den Boden für eine Verständigung noch etwas mehr vorzubereiten.

Paris, 22. November. (W. T. B.)

Jaspar und Theunis sollen sich amerikanischen Korrespondenten gegenüber dahin ausgesprochen haben, daß sie fest gewillt seien, **die Einladungen zur Brüsseler Konferenz nur dann auszusenden, wenn sie von vornherein über einen vollkommenen Erfolg dieser Konferenz Sicherheit hätten.** Diese Nachricht scheint durch Ausführungen des „Petit Parisien" bestätigt zu werden. Das Blatt hebt hervor, es sei vielleicht nützlich, vor dem endgültigen Zusammentritt der Konferenz sich zu vergewissern, ob die Alliierten, insbesonder Frankreich und England, Aussicht hätten, sich über die Konferenz zu einigen. Infolgedessen werden Theunis und Jaspar von den alliierten Regierungen verlangen, daß sie sich über die hauptsächlichsten Punkte des Programms der Brüsseler Konferenz einigen, ebenso wie die gleichen Alliierten es auch für nötig befunden hätten, eine Einigung über die Lausanner Konferenz herbeizuführen. Die Besprechungen, die sie zunächst mit Poincaré haben werden, beziehen sich auf bestimmte Punkte. Obwohl, so führt der „Petit Parisien" fort, die englische Regierung in diesem Augenblick sehr wenig auf solche Verhandlungen vorbereitet zu sein scheint, da Lord Curzon in Lausanne weilt, werden die beiden belgischen Minister sich doch nach London begeben, um dort auch über dieselbe Angelegenheit zu verhandeln. Binnen kurzem wird es also, so schreibt das Blatt, klar sein, ob der Plan der Konferenz von Brüssel nunmehr feste Gestalt annimmt, **oder ob es vorzuziehen ist, diese Konferenz auf ein späteres Datum zu verschieben,** damit die Alliierten Zeit finden, eine neue Grundlage für die Konferenz vorzubereiten.

Das Kabinett Cuno vollzählig.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

Nachdem der gestern spät abends in Berlin eingetroffene bisherige Gesandte in Kopenhagen, v. Rosenberg, das ihm angebotene Ministerium des Aeußern angenommen hat, sind nunmehr sämtliche Ministerposten im Kabinett Cuno besetzt.

*

Reichskanzler Cuno stattete heute vormittag dem Reichspräsidenten Ebert und dem Präsidenten des preußischen Landtages, Leinert, Besuche ab. Heute nachmittag findet die Kabinettssitzung statt, in der die Erklärung der Reichsregierung besprochen werden wird. Morgen vormittag empfängt der Reichskanzler die Parteiführer zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage. Nachmittags 3 Uhr wird dann der Reichskanzler seine Regierungserklärung im Plenum des Reichstages abgeben. Ueber die weitere parlamentarische Behandlung der Regierungserklärung wird der Aeltestenrat, der heute nachmittag zusammentritt, beschließen.

Heute vormittag 11 Uhr trat der Fraktionsvorstand der sozialdemokratischen Partei zu einer Sitzung zusammen. Man beschränkte sich auf eine allgemeine Aussprache über die gegenwärtige Situation und faßte keine Beschlüsse.

Wie wir hören, wird der größte Teil der Sozialdemokratie, unter Umständen die Fraktion geschlossen, weiße Stimmzettel nach der programmatischen Erklärung des neuen Kabinetts Cuno abgeben und sich damit der Stimmenthaltung einschlagen und dem Kabinett gegenüber eine abwartende Stellung einnehmen werden.

* * *

Zur Bildung der neuen Reichsregierung schreibt die „Frankfurter Zeitung": Man darf nicht verhehlen, daß namentlich die Berufung des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Becker-Hessen eine schwere Belastung des Kabinetts darstellt. Die Wahl dieses Politikers, der im Verlauf seiner parlamentarischen Tätigkeit in wirtschaftlichen, vor allem aber in Finanzfragen stets die Ansichten des rechtsgerichteten Flügels seiner Partei zu verwirklichen suchte, ist besonders für die Sozialdemokratie schwer erträglich. Die inzwischen erfolgte Annahme des Reichsministeriums des Innern durch den demokratischen Politiker Rudolf Oeser wird in dieser Beziehung manches erleichtern können.

Italien und das Kabinett Cuno.

Gute Aufnahme bei der Presse.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 23. November.

Die Blätter begrüßen Cuno in sehr freundlichen Artikeln. Sie bringen seine Biographie und heben seine Leistungen während und nach dem Kriege hervor. „Mondo" und „Giornale d'Italia" bringen die Bilder des neuen Kanzlers. Der „Corriere d'Italia" nennt Cuno einen Mann von großem Talent und einen Freund des Zentrums. Namentlich wegen seiner vielen Beziehungen mit Amerika sei Cuno der Mann, den Deutschland für den Wiederaufbau brauche. Alle Parteien seien ihm wohlgesinnt.

Die Regierungsbildung in Sachsen.

Von [Nachdruck verboten.]

Oberbürgermeister **Dr. Külz** (Zittau),
Mitglied des Reichstags.

Wie gemeldet, verhandeln die sächsischen Sozialdemokraten immer noch in sehr entgegenkommender Weise mit den Kommunisten, um diese zum Eintritt in die Regierung zu bewegen. Es liegt auf der Hand, daß diese Verhandlungen die allgemeine politische Lage nicht gerade zu erleichtern geeignet sind, zumal das amtliche Organ der sozialistischen Regierung Sachsens selbst erklärt hat, daß hinter den Plünderungskrawallen in Sachsen die Kommunisten stehen.

Die Redaktion.

Der am 1. Dezember zusammentretende sächsische Landtag wird sehr bald den Kurs erkennen lassen, der in der Politik des Freistaates Sachsen künftig eingeschlagen werden soll. Die Lösung des Problems der Regierungsbildung wird allein genügen, diese Richtung erkennen zu lassen. Die bisherige Regierung war bekanntlich eine rein sozialistische, die sich mit einer aus zwei Stimmen ergebenden Majorität auf die Kommunisten stützte, obwohl diese in der regierungsbildenden Sitzung offiziell erklärt hatten, nur das eine Ziel zu verfolgen, „die Verfassung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu stürzen", und obwohl sie im weiteren Verlauf der Dinge als Motiv ihrer Unterstützung der Regierung offen die Absicht zugaben, dafür zu sorgen, daß sich diese Regierung möglichst lange blamieren möge. Daß eine solche Regierung ebenso verfassungswidrig wie unwürdig war, liegt auf der Hand.

Es ergibt sich nun für die Zukunft als erste Frage, ob die Vereinigte sozialdemokratische Partei Lust besitzt, das Experiment mit den Kommunisten fortzusetzen. Ziffernmäßig ist sie hierzu in der Lage, denn eine auf Sozialisten und Kommunisten sich formell stützende Regierung hat eine Mehrheit von 50 gegen 46 Stimmen für sich. Der massenpsychologischen Einstellung nach besteht zweifellos auf seiten der Sozialdemokratie eine starke Neigung zur Anlehnung an die Kommunisten. „Wenn wir die Wahl haben, so ziehen wir das Bündnis mit ganz links vor", das ist die grundsätzliche Stellungnahme der Sozialdemokratie. Ob die Sozialdemokratie diese Wahl treffen wird, hängt davon ab, welche Zumutungen von seiten der Kommunisten sie mit ihrem demokratischen Gewissen vereinbar hält. Dieses Gewissen war im alten Landtag sehr weit, ob es im neuen Landtag gesestigter sein wird, ist das entscheidende Moment. Kommt eine sozialistische Regierung mit aktiver Beteiligung oder mit formeller Unterstützung der Kommunisten zustande, so wird sie in Anbetracht der parlamentarischen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Landes immer unbefriedigend bleiben. Auch Sachsen braucht, genau so wie das Reich, keine Parteipolitik in der Regierung, sondern Staats- und Volkspolitik. Eine solche Politik ist aber bei einer einseitigen sozialistischen Regierung schlechterdings nicht denkbar, selbst wenn die einzelnen beteiligten Personen den besten Willen hierzu mitbringen. Denn die sächsische Sozialdemokratie als solche hat sich ganz eingestellt auf das Ziel, „die Arbeiter" — nicht das Volk — zusammenzuschließen zu dem Versuche, den Staatsapparat in die Hand zu nehmen, und damit eine Einheitsfront gegen das Bürgertum zu konstruieren. Wenn man lediglich Rücksichten der Taktik und Opportunität geltend sein läßt, so würde man mit einer gewissen Erleichterung den Zustand betrachten können, daß eine rein sozialistische Regierung allein die Verantwortung in den vor uns liegenden schweren Zeiten zu tragen habe, aber turmhoch über taktischen Rücksichten steht das Wohl von Staat und Volk, und das erfordert gerade jetzt, daß der Staatsapparat nicht nur von einer Klasse in die Hand genommen wird, sondern daß er von politischen Kräften getragen wird, die den Volkswillen im denkbar größten Umfange verkörpern. Eine wirkliche Demokratie wird diesem Ziele immer nachstreben, solange es erreichbar ist. In Sachsen gibt es zwei Möglichkeiten, zu diesem Ziele zu gelangen.

Die erste Möglichkeit ist eine Regierungskoalition zwischen Sozialdemokraten, Demokraten und Volkspartei. Sie verfügt über eine Mehrheit von 67 zu 29 Stimmen, aber was wesentlicher als dies ist, sie läßt im Staatsleben alle die Strömungen zur Auswirkung kommen, die politisch, kulturell und wirtschaftlich die hauptsächlichsten Triebkräfte des Volkes darstellen. Das politische und parlamentarische Stärkeverhältnis der Sozialdemokratie kommt in dieser Koalition voll zur Geltung, da sie mit 40 Stimmen den Block in ihr bildet.

Die zweite Möglichkeit einer befriedigenden Regierungsbildung besteht darin, ein überparteiliches Ministerium zu bilden, das sich außerhalb der starren Parteischablone hält. Natürlich kann auch ein solches Ministerium nicht losgelöst von den politischen Kräfteverhältnissen der Landesarbeiten, aber doch ohne slawische Abhängigkeit von ihnen, seine Autorität suchend in der sachlichen Potenz, in dem Willen und in der Fähigkeit zur aufbauenden Arbeit auf der Grundlage der demokratischen Republik. Auch in einer solchen Regierung würde die Sozialdemokratie durchaus nicht zu kurz kommen, denn sie hat auch in ihren Reihen eine genügende Zahl derartiger Potenzen, und auch die Sozialdemokratie wird als ernsthafte politische Partei erkennen, daß es gerade für das Wohl des Arbeiters jetzt weniger auf parteipolitische Doktrinen und Kraftprosen als auf entschlossenes und geschlossenes Handeln in Staat und Wirtschaft ankommt.

Angesichts der Zusammensetzung des Landtages hat die deutsche demokratische Partei keine Veranlassung, in der Frage der Regierungsbildung in Sachsen die Initiative zu ergreifen. Ihre Stellungnahme zur Regierungsbildung wird durch die Verfassung und durch die Grundgesetze der

Demokratie klar und restlos bestimmt. Jede Regierung, die sich auch nur teilweise auf politische Kräfte stützt, die nicht auf dem Boden der Verfassung stehen, wird als eine verfassungswidrige Regierung die deutsche Demokratie, als die Partei der Verfassung, in scharfer Opposition finden; jede verfassungsmäßige und wahrhaft demokratische Regierung wird von ihr tatkräftig unterstützt werden. Eine Regierung, die alle Kräfte zusammenfaßt, die bereit sind, auf dem Boden der Verfassung am Staats- und Volkswohl mitzuarbeiten, ist auch in Sachsen allein in der Lage, die parlamentarischen Schwierigkeiten der parteipolitischen Gruppierung zu überwinden. Die Tatsache, daß die deutsche demokratische Partei bei den Landtagswahlen mit einer Zunahme von 54 000 Stimmen den verhältnismäßig stärksten Zuwachs zu verzeichnen gehabt hat, gibt ihr die Gewißheit, daß ihre Politik im Lande verstanden worden ist, und auf die Zustimmung immer weiterer Kreise rechnen kann.

Rußland für die türkischen Forderungen.

Mussolinis Stellung zu Rußland.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 23. November.

Aus Lausanne melden die Morgenblätter zwei Tatsachen, die von Wichtigkeit werden können: 1. Worowski, der Vertreter der Sowjetregierung in Rom, ist in Lausanne eingetroffen und hat Ismet Pascha erklärt, daß **Rußland an der Seite der Türkei stehen werde, wenn es gelte, die Forderungen von Angora durchzusetzen.** 2. Der südslawische Außenminister Nintschitsch hat Unterredungen mit den Vertretern Griechenlands, Rumäniens und Bulgariens gehabt, die eine **Rekonstruktion des Balkanbundes von 1913** zu bezwecken scheinen. Das Eingreifen Rußlands wird von den französischen Zeitungen für bedeutungsvoll gehalten, da die türkischen Forderungen (Volksabstimmung in Westthrazien), die von allen interessierten Staaten bekämpft werden, jetzt von der Sowjetrepublik unterstützt werden. Ein türkischer Diplomat hat dem Vertreter des „Matin" gesagt: „Unsere Forderungen für Westthrazien sind uns ein Evangelium". Man glaubt auch, daß die Türken den Antrag stellen werden, die Delegierten Rußlands sofort zur Teilnahme an den Beratungen zuzulassen. Dieser Antrag wäre deshalb ernst zu nehmen, weil er von Mussolini unterstützt wird. **Mussolini** soll nach dem Zeugnis Pertinax' vom „Echo de Paris" erklärt haben, daß er nicht bloß für die Zulassung der Sowjetdelegierten, sondern auch **für die offizielle Anerkennung der Sowjetrepublik** sei. Pertinax bemerkt voller Sorge: „Der italienische Cromwell ist in der Außenpolitik unbeständig. Er wechselt seine Ansichten nach den Umständen. Er wird seinen Zweck rasch erreichen, und es liegt ihm nicht daran, das Ziel zu stören (?), wenn er dabei Vorteile erlangen kann.

Die Berichte der Pariser Zeitungen aus Lausanne sind optimistisch. Im großen und ganzen stimmen die Meldungen darüber überein, daß die Konferenz einen besseren Erfolg verspreche, als nach ihren komplizierten Vorbereitungen zu erwarten gewesen. Ismet Pascha sei ein Mann, der mit sich reden lasse, und Mussolini, der, zuerst Lord Curzon und Poincaré „überrascht" habe, sei jetzt in sehr angenehme Beziehungen zu beiden Alliierten gekommen. Poincaré hat bei seiner Rückkehr, die erst verschoben war, nun aber gestern früh 7 Uhr erfolgt ist, geäußert, daß er sehr gute Eindrücke erhalten habe und auf einen Erfolg hoffe. Aus der ersten Kommissionssitzung, die gestern früh stattgefunden hat, wird die Antwort Venizelos' auf die Forderungen Ismet Paschas als sehr eindrucksvoll geschildert. Ismet Pascha hat sich seine Replik für später vorbehalten. Es wird angenommen, daß er erst hören will, was die Vertreter der Großmächte über die Grenzen Thraziens sagen werden. Als Ergebnis der Unterredung Lord Curzons mit Ismet Pascha stellt, trotz der optimistischen Stimmung der Pariser Presse, der Korrespondent des „Intransigeant" für das Ende der Woche Ueberraschungen in Aussicht.

Rom, 23. November. (Privat-Telegramm.) Das „Giornale d'Italia" meldet: Da infolge des Betos der Reparationskommission der Ratifikationstermin des 30. November für die **Rückgabe des deutschen Eigentums** nicht innegehalten werden konnte, fordert Italien für eine Fristverlängerung unter anderem Zahlungsgarantien von deutscher Seite.

Mussolini über die Brüsseler Konferenz.

„Deutschland muß zahlen."

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Rom, 23. November.

Mussolini hat gestern abend Lausanne verlassen und sich nach Rom zurückbegeben. Italienischen Journalisten erklärte er vor der Abreise, er sei befriedigt. Italien könne die Ergebnisse der Konferenz mit Ruhe abwarten. Wenn nötig, werde er nach Lausanne zurückkehren. **Vor dem 5. Dezember werde eine Besprechung der drei Ministerpräsidenten über die Reparationsfrage stattfinden.** Mussolini fügte hinzu, er sei davon überzeugt, daß Deutschland zahlen könne und zahlen müsse. Auch Italien könne nicht auf einen Centime seines Entschädigungsanteils verzichten. Einziger Beratungsgegenstand der Brüsseler Konferenz würde die Frage der interalliierten Schulden und der Reparationen sein. Italien werde nachdrücklichst auf diesem Programm bestehen.

Gegenüber italienischen Journalisten erklärte Mussolini: „Die verbündeten Premiers schätzen Italien heute ganz anders ein als früher. Italien steht heute zu den alliierten Ländern auf völlig gleichem Fuße. Die Dodekannesfrage bestehe nicht mehr. Von militärischem Vorgehen gegen die Türkei war bisher keine Rede; jedenfalls würde Italien zögern, mitzumachen. Die Einheitsfront im Orient ist vorläufig nur diplomatisch." Mussolini meinte ferner, daß der Vatikan gut täte, gleichfalls einen Delegierten nach Lausanne zu schicken. Er schloß mit der Bemerkung, daß vor der Konferenz in Brüssel eine interalliierte Besprechung der Reparationsfrage stattfinden werde.

L Paris, 23. November.

Mussolini hat dem Berichterstatter Sauerwein vom „Matin" seine Gedanken über die europäische Politik anvertraut. Der italienische Diktator begann nach der, wie man vermuten darf, ziemlich tendenziösen Darstellung Sauerweins mit Bemerkungen über die Forderungen Frankreichs. Er sagte: „Frankreich ist mit seinem Frieden unzufrieden und hat allen Grund dazu. Der Krieg ist nicht bis zu seiner natürlichen Folgerung durchgeführt worden. Frankreich hätte ihn erst in Berlin beenden dürfen, Italien in Wien und Budapest. Jetzt seid ihr enttäuscht, weil ihr erkennt, daß ihr keine Aussicht habt, zu erhalten, was man euch schuldig ist. Deutschland will nicht zahlen. Deutschland ist eine Drohung. Ich habe es erst vor wenigen Monaten studiert und weiß Bescheid. Deutschland ist eine Drohung für euch und für uns. Dieselbe deutsche Flut brandet gegen unsere Grenzen. Tirol ist nicht mehr als ein geographischer Begriff. Ihr seid also nicht bloß unzufrieden, sondern auch unruhig. Vielleicht wird Frankreich zum Handeln treiben. Ihr werdet nicht anders können, auch wenn ihr von einer Aktion jetzt nicht mehr wie Erfüllung eurer Forderungen erwarten könnt." Nach dieser Einleitung, die den früheren Aeußerungen Mussolinis direkt widerspricht, entwickelte der jetzige Führer der italienischen Politik seine Ansichten über die Zukunft „Mitteleuropa ist ein Chaos, das von zwei Seiten durch starke Kräfte begrenzt wird: der Osten ist von dem bolschewistischen Wahnsinn getrieben, der das nach Revanche begierige Deutschland ergreifen wird, denn der Chauvinismus und der Bolschewismus sind zwei Gewalten, die sich gut ergänzen. Ich glaube nicht an die Widerstandskraft Mitteleuropas, aber ich glaube an die machtvolle Jugend unserer westlichen Zivilisation, wenn alle ihre Kräfte sich vereinen." Belgien, Frankreich und Italien auf dem Festland und England „wenn es seine wahren Interessen begreift" an ihrer Seite: das ist der von Mussolini angeblich erträumte Bund, der den gefährlichen Einflüssen des Ostens widerstehen soll. In dieses Bündnis müsse Italien natürlich als völlig gleichberechtigtes Mitglied eintreten, „nicht als das gebrochene und beraubte Volk von 1919." Mussolini sagte dann, wie er das Verhältnis Frankreichs zu Italien auffaßt. Er sieht die Verständigung dieser beiden Länder in dreifacher Gestalt: als eine wirtschaftliche Verbindung engster Art: als eine militärische Allianz, die für jede Eventualität gelten soll; als eine politische Entente, die in allen Hauptstädten Europas die gleiche Haltung einnehmen müsse. So berichtet Sauerwein im „Matin" (und es dürfte sich dabei mehr um Gedanken des Herrn Sauerwein als des italienischen Premiers handeln. Die Red.): Es ist nicht uninteressant, mit diesem Programm zu vergleichen, was am selben Tage ein anderer französischer Journalist Mussolini sagen läßt: „Die Entente ist nur ein Gefäß, das Wert erst durch seinen Inhalt empfängt." Er mache Vorbehalte und verlange Kompensationen. Ueber die Reparationsfrage will er so schnell wie möglich sprechen, aber „wenn er auch dafür ist, daß die Deutschen bezahlen sollen, so teilt er doch mit den Engländern die Anschauung, daß die deutschen Verpflichtungen stark herabgesetzt werden müßten".

Wien, 23. November.

Aus Bozen wird gemeldet: Die Zeitung „Der Tiroler" erwähnte jüngst in einem Artikel den deutschen Charakter Südtirols und führte aus, daß die italienische Nation bei Salurn ihre wahre Grenze besitze. Gegen das Blatt wurde deshalb die Anklage wegen „Aufreizung zum Rassenhaß" erhoben!

Eine französische Stimme gegen den Versailler Vertrag.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 23. November.

In einer Polemik gegen Tardieu zählt Emil Kahn in der „Ere Nouvelle" die Ungerechtigkeiten des Vertrages von Versailles auf. Er sagt: „Es war eine Ungerechtigkeit und eine Verachtung des Völkerrechts, Schantung den Japanern, Südtirol und Istrien den Italienern zuzusprechen, die Türkei zugunsten Griechenlands zu berauben und Rußland von den internationalen Verhandlungen auszuschließen. Es war eine Ungerechtigkeit und eine Ungeschicklichkeit, die von Wilson aufgestellten Grundsätze und feierlichen Verpflichtungen der Alliierten zu verletzen, indem man Deutschland seine Kolonien fortnahm und von Deutschland nicht bloß die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete zu verlangen, sondern auch Zahlung für Pensionen und militärische Ausgaben. Es war eine Ungerechtigkeit und ein Ungeschick, die Reparationsfrage mit der Frage der Kriegsschuld in Verbindung zu bringen und die Entente gleichzeitig als Richter und Partei bei der Untersuchung der Verantwortlichkeit auftreten zu lassen. Es war eine Ungerechtigkeit und ein Ungeschick, das ganze deutsche Volk zu verdammen, ohne ihm die Möglichkeit einer Verteidigung zu geben. Es war eine Ungerechtigkeit und ein Ungeschick die Deutschen durch Drohungen zur Unterschrift unter ein Schuldbekenntnis zu zwingen, an das viele nicht glauben, und das selbst die übrigen Völker als ein erzwungenes Urteil ablehnen. Es war eine Ungerechtigkeit und ein Ungeschick, das republikanische Deutschland ebenso und vielleicht noch viel schlimmer zu behandeln, wie man das kaiserliche Deutschland behandelt haben würde." Diese Aufzählung, die in einem französischen Blatte vor einem Jahre noch nicht möglich gewesen wäre, ergänzt der Verfasser durch die Erinnerung, daß die „Liga der Menschenrechte" und vereinzelte Abgeordnete wie Renaudel und der verstorbene Sembat gegen alle diese Ungerechtigkeiten bereits 1919 protestiert hätten.

Bedauern über Rosenbergs Scheiden in Kopenhagen.

(Telegramm.)

Kopenhagen, 23. November. (W. T. B.)

Die Kopenhagener Presse hat die Meldung von der Ernennung des hiesigen Gesandten Dr. v. Rosenberg zum Reichsminister des Auswärtigen mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Sie drückt einstimmig ihr Bedauern darüber aus, daß Dr. v. Rosenberg nach so kurzer Tätigkeit schon wieder aus Kopenhagen scheiden muß. „Politiken" bemerkt u. a.: „Rosenberg hat sich in Kopenhagen trotz der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit eine angesehene Stellung geschaffen." Die „Berlingske Tidende" führt aus, Rosenberg habe es in Kopenhagen verstanden, ausgezeichnete Beziehungen nach allen Seiten hin anzuknüpfen, und man wisse bestimmt, daß er diesen Posten nur ungern verlasse. Aehnlich drückt sich „Nationaltidende" aus. Das Regierungsorgan „Koebenhavn" führt u. a. aus: „Rosenberg wird als ein Mann von klarem Kopf und mit hervorragender Ausbildung in seinem Fach geschildert. Er ist nicht der Typ eines Junkers, vielmehr der eines Gelehrten, jedoch nicht von der sogenannten trockenen Art. Er hat ein lebhaftes, gewinnendes Wesen, und er hat für alle neuen Strömungen ein lebhaftes Interesse. Sein Urteil ist kritisch und überlegen."

Ein Tag für Kleist.

Von [Nachdruck verboten.]

Fritz Engel.

Frankfurt a. O., 23. November.

Frankfurt am Oderfluß, eine fleißige, graue Stadt, ein wenig angelönt von dem dunklen und trotzigen Rot des märkischen Backsteins, hat nun eine Sehenswürdigkeit, eine Attraktion, ein klein klein Museum. Einen Säugling von Museum, einen Embryo, eine Urzelle. Darüber jedoch leuchtet ein großer Name. Er heißt: Heinrich v. Kleist.

Im Geburtshaus des Dichters, vorerst in einem einzigen Zimmer, ist das Museumlein eingerichtet. Geruch von neuem Lack und alten Erinnerungen: schöne Möbel; Perlenstickereien von damals; alte und neue Kleist-Ausgaben; der berühmte Kupferstich, dem Kleist den „Zerbrochenen Krug" nachgedichtet; Büsten des Königs Friedrich Wilhelm III, der Kleistens Genie nicht begreifen konnte, und seiner Frau Luise, die schon eher auf dem Wege des Mitleids ahnend erfaßte, was in dieser Seele vorging; ein Bild des Dichters, der ein „Dickkopf" auch äußerlich war, und die berühmte, weil umstrittene Gesichtsmaske mit der gebogenen Nase und der spöttischen Unterlippe. An sich ein wundervolles Menschenhaupt. Niemand weiß genau, wen sie darstellt; daß es nicht Kleist ist, kann man getrost behaupten.

Dies alles ist mit Liebe und Geschmack von dem Baurat Dr. Berger-Scheffer zusammengestellt, dem nämlichen, der eben auch die Marienkirche restauriert. Dieses gewaltige Getürm, eine Festung Gottes, steht schrägüber dem Kleisthause. In der damaligen Sprechweise müßte man sagen: „steht schräg dem Kleisthaus über". Heinrich v. Treitschke hat in seiner noch immer prachtvollen Kleiststudie daran erinnert, daß dieses Bild, von Knabenaugen festgesogen, nach Kätchens Heilbronn versetzt worden ist.

Gestern also wurde dieses Tempelchen eingeweiht. Unter Auskauf von Höflichkeiten wurde es an den „Von Kleistschen Familienverband" und die „Kleistgesellschaft", die sich natürlich nicht „Von Kleistgesellschaft" nennt, zu gemeinsamem Besitz übergeben. Es soll und wird wachsen. Man darf erwarten, daß die Familie v. Kleist aus ihren Erinnerungsschätzen hergibt, was der ganzen Nation gehört, und die jung-rührige Kleistgesellschaft wird im Sinne der gestern gesprochenen Worte den Besitzstand bald vermehren. Man hofft, dem einen Zimmer weitere Räume angliedern und auch der wissenschaftlichen Kleistforschung einen Platz einrichten zu können. Wenn keine Aussicht besteht, handschriftliches Material herbeizuschaffen — das wesentliche befindet sich schon in der Berliner Staatsbibliothek — so kann und soll doch hier vereint werden, was die frühere Kleistforschung und die sehr rege unserer Gegenwart über Kleist und seinen Kreis an gedruckten Zeugnissen hergibt. Dies wird gewiß gelingen. Und wenn es nicht gelänge: auch ein kleiner Altar der Verehrung hat edelsten Wert. Wir sind so arm, so zerschlagen, mit so peinlichem Zwang an die Materie gebunden, daß wir jede Stätte grüßen wollen, an der das Rauschen eines großen Geistes vernehmbar wird.

Der Tag wurde ernst und feierlich, auch mit Gesang und Spiel begangen; die Frankfurter Herren, Oberbürgermeister Dr. Trautmann und Studienrat Dr. Groeper, dürfen sich des Erfolges freuen. Im Stadttheater gab es Festvorstellung. Beethoven, man könnte ihn den Kleist der Musik nennen, umrahmte mit der Coriolan-Ouvertüre und der Eroika eine Aufführung des „Robert Guiscard". Sie war voll guten Willens, wenn auch für die vorhandenen Kräfte ebenso „zu schwer", wie die Vollendung des Werkes dereinst dem Dichter erschienen war.

Professor Dr. Minde-Pouet hielt einen formell ausgezeichneten Vortrag. Das Thema war: „Kleist, ein Führer in unserer Zeit." Näher hätte vielleicht ein anderer Leitgedanke gelegen: „Kleist und Frankfurt a. O." Das freilich ist ein Stoff heißer als glühendes Eisen. Es ehrt die Heutigen sehr, daß sie dem Toten, dem niemals Sterblichen, dieses heimatstädtische Denkmal errichten, aber der rückschauende Blick trübt sich, wenn man der Verkennung gedenkt, die bis in sein Todesjahr und gerade damals in die empfindliche Seele des großen Unbedingten flutete. Er, Heinrich v. Kleist, Mimose und brennender Dornbusch, herrlicher Mensch und Dichter, galt den meisten seines engeren Kreises nur als einer, der „Verse" machte. Ein entlaufener Offizier, der häßlich lebte und häßlich gestorben ist. „Ein ganz nichtsnutziges Mitglied der menschlichen Gesellschaft."

Die wissenschaftliche Kleistforschung, die den Pietätsraum im Geburtshause geistig beleben soll, darf vor diesen Dingen nicht halt machen. „Rücksichten" dürfen nicht mitsprechen, und der gestern nicht gehaltene Vortrag möge ein andermal auf der Tagesordnung stehen. Was Minde-Pouet zu dem von ihm gewählten Thema sprach, war voll von warmer Vaterlandsliebe, und gewiß mit Recht, obschon vielleicht für manches Ohr unbequem, sagte er am Schluß, daß die Verehrung für Kleist an keine Partei- und sonstige Richtung gebunden sei. Aber den politischen Verstand des Dichters überschätzt er. Die Welt der Realität war damals und ist heute anders, als sie sich in diesem vulkanischen Herzen abmalte. Wenn der Vortragende den Schritt Kleistens von dem „Griechentum" der „Penthesilea" zum Deutschtum des „Kätchens von Heilbronn" als eine grundlegende Entwicklung und Abkehr begleitete, so wird der Dichter doch zuletzt immer als eine Einheit empfunden und erkannt werden müssen. Er war, wie Minde-Pouet selbst betonte, das Verbindungsglied zwischen dem geistigen und dem machtwillig-erinnerungsfrohen, dem „humanistischen" und dem „militaristischen" Deutschland. Gerade darum, weil er, von seinem Zeitlichen abgesehen, über die Parteien ragt, gehört er allen und fällt einer einzigen Gruppe so wenig zu wie das Lied von Hoffmann-Fallersleben oder Fridericus rex, zu dem auch der Nichtmonarchist mit Entzücken aufblickt, wenn auch nicht gerade im Lichtspielhaus.

Heinrich Kleist, ein großer deutscher Gemeinbesitz: nur dann kann er die Volkstümlichkeit gewinnen, für die sich die Kleistgesellschaft einzusetzen gedenkt. Noch fehlt sie ihm, und was Professor Minde-Pouet über die Kleist-Freude des deutschen Volkes in dem letzten Jahrzehnt sagte, schien mir sehr optimistisch zu sein. Zumal die Bühnen, die der wesentliche Hebel der Popularität sein könnten, sind immer noch spröde. Dieser Kleist ist ihnen, wie manchen seiner Zeitgenossen, einfach unheimlich und ist ein schlecht Geschäft.

Iwan Bloch †. Nach langem schweren Leiden starb, 50 Jahre alt, Dr. Iwan Bloch, Spezialarzt für Sexualleiden. Der Verstorbene genoß als Autor einer großen Reihe kulturgeschichtlicher Werke aus seinem Sondergebiet auch in nicht ärztlichen Kreisen Ansehen. Insbesondere sind seine Forschungen über den Ursprung der Syphilis, seine Schriften über Psychopathia sexualis und die Prostitution sehr verbreitet. Bloch hat sich als Bibliophile mit Erfolg betätigt.

Gerhart Hauptmann wird am 24. November in der Philharmonie aus eigenen Werken lesen. Edwin Fischer wird als Dirigent und am Klavier mit dem Blüthner-Orchester die Egmont-Ouvertüre und das Es-dur-Konzert von Beethoven zur Darstellung bringen. Der Ertrag ist für die Gerhart-Hauptmann-Stiftung bestimmt.

Theaterchronik. Im Lessing-Theater wirken in der am Donnerstag, 30. d. M., stattfindenden Erstaufführung von August Strindbergs Schauspiel „Königin Christine" in den Hauptrollen mit: Elisabeth Bergner, Grete Berger, Bruno Decarli, Theodor Loos und Hermann Vallentin. Regie: Dr. Fritz Wendhausen. Bühnenbilder: Cesar Klein.

Im Schloßparktheater, Großes Haus, kommen ab Montag, 27. d. M., die beiden Shawschen Einakter „Blanco Posnets Erweckung" und „Der Schlachtenlenker" neueinstudiert, mit Maria Fein und den Herren Feldhammer und Tiedtke in den Hauptrollen, zur Aufführung.

Rolf Lauckners „Schrei aus dem Grabe" gelangt im Theater in der Kommandantenstraße Ende dieses Monats zur Uraufführung.

Die Uraufführung des neuen Werkes von Georg Kaiser, „Die Flucht nach Venedig", findet gleichzeitig am Renaissancetheater in Berlin und dem Intimen Theater in Nürnberg statt. Es handelt sich in diesem Werke um die dramatische Gestaltung des Liebesverhältnisses zwischen George Sand und Alfred Musset. Die Uraufführung wird voraussichtlich schon sehr bald erfolgen.

Der Betriebsrätekongreß in Berlin.

Kommunistische Mache.

P. M. Es hat erhebliche Mühe gekostet, den Gedanken eines abermaligen Rätekongresses zu verwirklichen. Trotz eifriger Werbungen wollten selbst die radikalsten Arbeiter nicht recht anbeißen. Wiederholt mußte der Termin des Zusammentritts verschoben werden und wenn heute endlich ein sogenannter „Reichsbetriebsrätekongreß" in der „Neuen Welt" zusammentritt, so handelt es sich selbstverständlich nicht um eine wirkliche Vertretung der Betriebsräte. Sowohl die Vereinigte sozialdemokratische Partei wie der Gewerkschaftsbund haben den vor der Kommunistischen Partei ausgehenden Vorschlag nicht bloß abgelehnt, sondern sie haben darüber hinaus einen klaren Trennungsstrich zwischen sich und den Förderern und Vertretern des Kongreßgedankens gezogen. Die Verhältnisse haben sich eben in den letzten Jahren grundlegend geändert. Die Rätekongresse im Dezember 1919 und im März 1920 entschieden sich bereits für die parlamentarische Demokratie. Was von der Räteorganisation allenfalls brauchbar erschien, das ist in die Reichsverfassung hineingearbeitet worden und hat im Betriebsrätegesetz Ausdruck gefunden. Das Moskauer Muster ist von der großen Mehrheit der organisierten deutschen Arbeiter abgelehnt worden und wird schwerlich durch die kommunistische Organisation neue Lebensfähigkeit erhalten. Nimmt man hinzu, daß die Kongreßteilnehmer in ihrer großen Mehrheit nicht sowohl gewählt als von kleinen Gruppen beauftragt wurden, so wird man dem „Vorwärts" zustimmen müssen, wenn er schreibt, daß der angebliche Betriebsrätekongreß in Wirklichkeit nur ein Kongreß der Kommunistischen Partei ist.

Wie die Zusammensetzung des Kongresses, so ist auch sein Zweck unklar. Ursprünglich wollte man wohl die Teuerung dazu benutzen, um die Kontrolle der Produktion und die Zwangsfestsetzung der Preise durchzusetzen. Auf diesem Wege sollte die Diktatur des Proletariats als Endziel erstrebt werden. Gelegentlich ist auch versucht worden, das Ziel in einzelnen Orten bereits zu erreichen. Aber die Erfahrung von Hamborn hat gezeigt, daß man wohl Zwangspreise festsetzen, daß man aber nicht erzwingen kann, daß zu diesen Preisen auch Ware zur Verfügung gestellt wird. Bisher hat der „Kampf gegen die Teuerung" nur zu höchst bedauerlichen Ausschreitungen in einzelnen Städten geführt; ohne daß deshalb die Teuerung selbst gemildert worden wäre. Es ist wohl ausgeschlossen, daß der Betriebsrätekongreß irgendwelche praktischen Erfolge auf diesem Gebiet erzielen wird. Die „Rote Fahne" umgrenzt deshalb seine Aufgabe des Kongresses auch bereits dahin, daß er ein „klares und bestimmtes Programm" aufstellen soll, das eine Arbeiteregierung vorbereitet. Wenn nicht alles täuscht, wird also der Kongreß zu den zahllosen bereits vorhandenen Resolutionen eine neue beschließen, in der eine Reihe mehr oder weniger unerfüllbarer Forderungen aufgestellt wird. Ob es nötig war, zu diesem Zweck einen großen und kostspieligen Apparat aufzuziehen, muß die kommunistische Partei wissen. An eine Besserung der heutigen höchst bedenklichen Zustände durch den Kongreß ist nicht zu denken; höchstens kann er dazu helfen, die ohnehin herrschende Verwirrung noch zu vergrößern.

*

* In der „Neuen Welt" zu Neukölln begann heute der von der radikalen Betriebsrätеopposition einberufene **Reichsbetriebsrätekongreß.** Auf der Tagesordnung stand als Referent über „Die wirtschaftliche und politische Lage und der Kampf um die Kontrolle der Produktion" Dr. Rudolf Hilferding verzeichnet, aber dieser hatte die Einladung abgelehnt. An dem Kongreß nahmen etwa 1500 Delegierte teil. Der Vorsitzende des Fünfzehnerausschusses, Herrmann Grothe, eröffnete die Versammlung; er, Redel (Pirna) und Albrecht (Erfurt) wurden zu Vorsitzenden gewählt. Dann wurde ein Begrüßungstelegramm aus Moskau verlesen, in dem der vierte Weltkongreß der kommunistischen Internationale und der zweite Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale ankündigt, daß er benmächst an die Amsterdamer Internationale und an die Wiener Arbeitsgemeinschaft mit der Forderung der Bildung einer Einheitsfront herantreten werde. Dem Kongreß bekanntgegeben wurde auch die Antwort des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes und der Afa auf die Einladung; unter Hinweis auf die Beschimpfungen, denen die Gewerkschaftsführer von seiten der Betriebsräte ausgesetzt seien, wird in der Antwort dem Kongreß das Recht abgesprochen, im Namen der Masse der Betriebsräte und der Gewerkschaftsmitglieder zu sprechen. Er rede und handle offenkundig im Namen der Kommunistischen Partei, die die Notlage dieser Arbeiterschaft ausnutzen möchte, um ihre Parteiinteressen zu fördern.

Schriftstellernot.

Von [Nachdruck verboten.]

Alfred Kerr.

Aus einer Ansprache.

I.

... Aber die Notlage der Schriftsteller ist im Grunde so alt wie die Schriftstellerei.

Schon Homer, Barde im Umherziehen, macht nicht den Eindruck eines Kapitalisten.

Später hat unser Vetter und Freund Jonathan Swift betont: was für guten Anlaß er hatte, die Phantasie durch Hunger zu befeuern.

Eine große Wirtschaftslinie geht von der ältesten Zeit — bis in diese Gegenwart, wo der Volksmund über ein Liebespaar murmelt: „Er ist Schriftsteller ... und sie hat auch nichts."

II.

In der Jean-Paul-Aera, vor hundert Jahren, schrieb ein Philosoph bei uns über die deutschen Schriftsteller im Verhältnis zu den Buchverlegern: „Die Mehrzahl sitzt bei Käse, Brot, Bier und Pfeife — während ihre Verleger Fasanen fressen und Burgunder saufen".

Das ist heute völlig anders ... Denn heute beteiligen sich am Erlös auch noch die Buchhändler.

(Eilencron sang hundert Jahre danach:

„Es schickte der Verleger mir zwei Mark
Für ein Gedicht, das mich acht Wochen kostet".)

III.

Welche Auswege gibt es nun?

Sie wissen, daß bei Schiller Zeus zum Schriftsteller sagt: „Willst du in meinem Himmel mit mir leben, — so oft du kommst, er soll dir offen sein." Da jedoch eine nähere Ortsangabe fehlt; auch alles über die Verbindungsmöglichkeiten: so fällt dieser Ausweg, Abteilung Zeus, für uns weg.

In meinem Himmel? ... Ein fortgeschrittener Poet hat gesagt: „Wir wollen hier auf Erden schon — das Himmelreich errichten". Sicherer bleibt es.

IV.

Und nun sei offen geredet. (Es ist ja das Geschäft des Schriftstellers, die Wahrheit zu sagen.)

Sie kennen das barbarische Wort Clemenceaus: „Es gibt zwanzig Millionen Deutsche zu viel", Ein barbarisches, humisches, unmenschliches Wort.

Dahingegen ließe sich der Satz rechtfertigen: Es gibt in Deutschland ein paar tausend Schriftsteller zu viel. (Schlagt mich tot.)

Ich glaube: wer von seiner Feder nicht leben kann, soll einen Nebenberuf ergreifen.

Das ging in einigen Fällen schon ganz gut. Unser Volkspoet Friedrich Schiller war im Nebenberuf Geschichtsforscher, Unser Ehrenmitglied v. Goethe war im Nebenberuf Minister.

Zuvor hat der Schriftsteller B. Spinoza im Nebenberuf Brillen geschliffen.

Das ging. Es muß heute gehn. Viele Schriftsteller haben umzusatteln.

Aber was wollen sie ergreifen?

V.

Nicht grade das Handwerk ihres Zunftgenossen Hans Sachs. (Obschon manches fortführe. Das zu sein, was er schon gewesen ist.)

Der Dichter kann heut' ... etwa Landarbeiter werden. Fern von den Kaffeehäusern. Mit der frischen Losung: „Des Sängers Pflug".

(Landarbeiter — ohne Waffenlager in der Nähe!)

Was sonst?

Die Mehrzahl der Schriftsteller ist freiheitlich gesinnt — das liegt in der Art ihres Fühlens. Sie wären darum gut zu brauchen als republikanische Wächter: als Ueberwacher. (Es gibt viel zu überwachen in dieser Republik).

In jedem Fall gilt für den Schriftsteller heute das Wort aus dem Armen Heinrich von Hauptmann: „Sucht ein Obdach!" — Wählt einen zweiten Beruf.

VI.

Aaaaaber: bis sie das Obdach haben, muß man ihnen helfen.

Spectatores, dieser Abend will solche Hilfe bringen.

Sie werden den Film eines Werks von Gerhart Hauptmann erblicken (aus seiner allerspätesten Zeit): „Das Phantom", — worin übrigens ein junger Schriftsteller, aus Geldnot, beinah seine Tante vorrrdet ... (Da seh'n Sie, wohin es führen kann!)

VII.

Scherz beiseite. Der Staat handelt gut, wenn er nicht nur für das Notwendigste sorgt: sondern auch ein bißchen für das Schöne in der Welt.

Wir Schriftsteller bringen oft das Schöne in die Welt.

... Dieser Abend steht unter dem Schutz und Schirm der Regierung. Sie half ihn ermöglichen. Sie hat ihn durch Mittel gefördert.

Mir ist es eine besondere Ehre, daß die Schriftsteller mich beauftragt haben, dafür auf das ernsteste und auf das herzlichste zu danken.

Das verweigerte Treugelöbnis.

Haltung des bayerischen Zentrums im Oktober 1918.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ **München,** 23. November.

In der letzten Landtagsdebatte hat der Fraktionschef der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Held, es als eine unerhörte Fälschung bezeichnet, daß seine Partei in kritischer Zeit das Treugelöbnis zum Reich verweigert habe. Demgegenüber erinnert die „Süddeutsche demokratische Korrespondenz" an das von der liberalen Landtagsfraktion am 29. Oktober 1918 eingebrachte Treugelöbnis, worin alle Gerüchte über bayerische Separationsbestrebungen in das Gebiet grundloser landesverräterischer Erfindungen verwiesen wurde. In persönlicher Aussprache darüber ersuchte der damalige Zentrumsabgeordnete Held laut schriftlicher Fixierung die liberale Fraktion um Zurückziehung ihrer Erklärung, da man sich nicht in einem Augenblick an das Reich binden könne, wo man mit der Möglichkeit rechnen müsse, daß es auseinanderfalle. Wir würden keinen Waffenstillstand bekommen, das heißt, man würde uns so unmögliche Bedingungen stellen, daß weitergekämpft werden müsse. Dann würden, da Oesterreich ein an den Sonderfrieden machen würde, der die österreichischen Bahnen den Gegnern zur Verfügung stelle, vielleicht binnen acht Tagen Italiener an der bayerischen Grenze stehen. Die Westfront würde von Süden her aufgerollt werden. Schon hätten maßgebende Personen erwogen, ob die Regierung in München bleiben könne. Wir würden vor die Frage gestellt werden, ob Bayern einen Sonderfrieden schließen solle; wir würden sicher bessere Bedingungen erhalten. Für den Friedensschluß plane man auf seiten der Entente die Bildung eines Pufferstaates von Basel bis nach Belgien, bestehend aus dem Elsaß, der Pfalz, den linksrheinischen Teilen von Hessen, der Rheinprovinz, Luxemburg usw.; dazu werde man die zeitweilige Verfügung über die Ruhrkohlenbergwerke fordern. Hauptziel sei die Schwächung Preußens; Hannover werde wieder hergestellt werden, Oberschlesien mit den Bergwerksdistrikten würde an Polen kommen, ebenso Posen und ein Gebiet um Danzig. Preußen würde also im wesentlichen auf den Stand von 1814 zurückgeführt werden. Bayern dürfe sein Schicksal nicht an das Preußens knüpfen. Es würde sich die Frage ergeben, ob die süddeutschen Staaten sich mit Deutsch-Oesterreich zusammenschließen sollen. Wirtschaftliche Gründe würden dann allerdings voraussichtlich bald zu einer Annäherung zwischen diesem süddeutsch-österreichischen Bund und Preußen führen; aber zunächst müsse man fragen, ob man es verantworten könne, Bayern in das Schicksal Preußens mithineinziehen zu lassen. (Es wäre sehr interessant, wenn sich Herr Held über diese genau präzisierten Einzelheiten äußern würde. Die Red.)

Ein demokratischer Tee in Hamburg.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

✉ **Hamburg,** 23. November.

Im Verlaufe eines stark besuchten parlamentarischen Tees, zu dem der Ausschuß der Deutschen demokratischen Partei für gestern nachmittag eingeladen hatte, nahmen der bisherige badische Staatspräsident Dr. Hummel, der Finanzsachverständige der Reichsregierung Professor Dr. Bonn und Graf Bernstorff das Wort zur gegenwärtigen Lage. Staatspräsident Hummel sprach sich für eine Synthese zwischen Politik und Wirtschaft aus. Die vorliegenden Probleme seien nicht einseitig wirtschaftlich zu lösen. Professor Bonn betonte die Notwendigkeit der Währungsreform, ohne die es keine blühende Wirtschaft geben könne. Graf Bernstorff sprach über auswärtige Politik. Unter anderem gab er seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die englischen Wahlen keinen großen Einfluß auf die Politik Englands haben würden. England werde kaum jemals eine Hegemonie Frankreichs dulden können.

* Der Reichsfinanzhof hat, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, entschieden, daß eine **kommunale Verbrauchsabgabe von Kohlen,** wie sie manche Städte Thüringens, z. B. Ilmenau, eingeführt haben, unzulässig ist.

* Der Leiter des Reichswehrkommandos in Bayern, **General Möhl,** tritt, wie unser □-Korrespondent aus München telegraphiert, von seinem Posten zurück. Sein Nachfolger ist General v. Possow.

Ein Briefwechsel.

Zur Schuldfrage.

Guglielmo Ferrero schreibt uns aus Florenz:

„Im „Berliner Tageblatt" ist ein von Professor Hans Delbrück geschriebener Artikel erschienen, welcher eine Ungenauigkeit über mich enthält. Ich war letzten Winter in Stockholm, um dort Vorlesungen über das Thema: Rom im dritten Jahrhundert, und nicht über die Verantwortlichkeit des Weltkrieges, zu halten. Ich bin wahrlich kein Propagandist in Diensten der Entente, sondern ein freier, unabhängiger Schriftsteller, der, soweit es geht, sich bemüht, die Wahrheit zu erforschen, ohne besonderen Interessen zu dienen und ohne jegliche Voreingenommenheit. Professor Delbrücks Auslegung über meine im „Svenska Dagblad" veröffentlichte Schrift scheint mir keine sehr genaue zu sein. Da es sich jedoch hier um einfache Ansichten und nicht um Tatsachen handelt, und dieser Brief verfaßt worden ist, um Tatsachen zu berichtigen und nicht über Ansichten zu rechten, so enthalte ich mich jedes Kommentars.

Indem ich Sie ersuche, diesen Brief zu veröffentlichen, bitte ich Sie, meinen Dank entgegenzunehmen.

Hochachtungsvoll

Guglielmo Ferrero.

Dazu sendet uns Professor Hans Delbrück, dem wir das Schreiben Ferreros vorgelegt haben, die folgende Antwort:

„Herr Ferrero will seinen Vortrag in Stockholm nicht als entente-politischer Propagandist, sondern als objektiver Gelehrter gehalten haben. Ich kann darauf nur erwidern: desto schlimmer für ihn. So ungeheuerliche tatsächliche Unwahrheiten, wie er sie in Stockholm vorgetragen hat, kann man noch immer eher einem Propagandaredner als einem wissenschaftlichen Forscher der Wahrheit verzeihen. Herr Ferrero behauptet, es handele sich um Ansichten und nicht um Tatsachen. Er hat in seinem Stockholmer Vortrag versichert, daß in dem Potsdamer Kronrat am 29. Juli abends der Kaiser gegen den Rat einiger Teilnehmer für den Krieg entschieden habe. Ist das eine Ansicht oder eine Tatsache? In Wahrheit hat der Kaiser in diesem Kronrat den Antrag des Chefs des Generalstabes auf „Erklärung der drohenden Kriegsgefahr", der die Mobilmachung folgen mußte, abgelehnt, um den Frieden zu erhalten, und hat um dieses Zweckes willen einen großen militärischen Nachteil auf sich genommen. Ist dieser Verzicht auf militärische Maßnahmen eine Ansicht oder eine Tatsache? Ich ersuche hiermit Herrn Ferrero öffentlich, in der schwedischen Presse diese seine Behauptung entweder zu beweisen oder zurückzunehmen. Ich habe im „Svenska Dagblad", eben an der Stelle, wo sein Vortrag veröffentlicht worden ist, seine Darstellung eingehend widerlegt. Hat Herr Ferrero auf diesen Artikel geantwortet? Herr Ferrero hat mit seiner unwahren Behauptung, die man ihm in Schweden auf seinen wissenschaftlichen Ruf hin geglaubt hat, den Völkerhaß von neuem aufgepeitscht. Hat er kein Bewußtsein von seiner Verantwortung für diese seine Tat? Ich rufe sie noch einmal in alle Welt hinaus, um zu zeigen, mit welchen Mitteln der Verleumdung noch immer gegen Deutschland gearbeitet wird. Um so wertvoller ist es dann, festzustellen, daß auch Herr Ferrero nicht umhin gekonnt hat, zuzugestehen: „Bis zum 29. Juli ist die deutsche Regierung klug und vorsichtig und auf ihrer Hut. Sie spricht zurückhaltend und handelt wenig, aber sie sagt und tut nichts, was nicht wieder gutzumachen wäre.

Hans Delbrück."

Die heutige Landtagssitzung.

Die Nichtbestätigung Berliner Rektoren.

Vizepräsident Dr. **Porsch** eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Die Mitteilung des Finanzministers über den Einspruch des Reichsfinanzministers gegen Zifer 156 der preußischen Besoldungsvorschriften (betreffend Anrechnung der Anwärterzeit der Stenographen und Hilfsbeamten beim preußischen Landtag) geht an den Ausschuß für Beamtenangelegenheiten.

Gemeinsam werden beraten die großen Anfragen der Unabhängigen vom 27. April d. J. betreffend die Nichtbestätigung von zwölf Berliner Gemeindeschuldirektoren durch das Provinzialschulkollegium, und der Kommunisten vom 31. Mai d. J. betreffend die bisher nicht erfolgte Bestätigung der am 1. Oktober 1921 erfolgten Wahl des Studienrats Dr. Vier zum Direktor der Diesterweg-Realschule.

Abg. **Leid** (Soz.) **begründet die erstgenannte große Anfrage.** Die Verlagung der Bestätigung sei ein Mißbrauch des Aufsichtsrechts und eine Verkümmerung des ohnehin schon minimalen kommunalen Selbstverwaltungsrechts. Da es sich durchweg um Angehörige der sozialistischen Partei handle, sei die Angelegenheit eine hochpolitische geworden. Der Minister habe die Wahlen den Bezirksämtern übertragen und sei offenbar durch das Bezirksamt Tiergarten zu diesem, dem Gesetz nicht entsprechenden Schritte veranlaßt worden. Dann habe das Provinzialschulkollegium zwölf der Gewählten nicht bestätigt, und gegen die Bezirksämter sei der Vorwurf erhoben worden, sie hätten die Wahlen nach politischen Rücksichten vollzogen; man habe sie verständigt, daß sie die Gewählten auch nicht einmal provisorisch in das Amt einzuweisen hätten. Eine weitere Seltsamkeit sei, daß bei der Prüfung der Wahlen das Hauptgewicht darauf gelegt worden sei, die Gewählten als „ungeeignet" zu kennzeichnen. Weiter komme in Betracht, daß die Berliner Schuldeputation noch immer in seiner alten Zusammensetzung fungiere, obwohl schon vor zwei Jahren die Stadtverordnetenversammlung neu gewählt worden sei. Bemängelt worden sei gerade diesmal auch noch besonders, daß man die Meinung der Lehrerkollegien nicht eingeholt habe. Daß ein so wütender Sozialistenfresser wie der Schulrat Dr. Scheps nicht objektiv prüfen könne, sei für die Interpellanten selbstverständlich.

Politische Tagesschau.

* Der Nationalökonom der Charlottenburger Technischen Hochschule, Geheimrat Professor **Julius Wolf** ist von den akademischen Pflichten seines Lehramts entbunden worden. Professor Wolf, der vor wenigen Monaten seinen sechzigsten Geburtstag beging, stamt aus Brünn in Mähren. Dreiundzwanzigjährig habilitierte er sich in Zürich und wurde mit sechsundzwanzig Jahren zum außerordentlichen, mit siebenundzwanzig Jahren zum ordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1897 folgte er einem Ruf des preußischen Unterrichtsministers an die Universität Breslau. 1913 wurde er Herkners Nachfolger an der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Von den zahlreichen Schriften des Gelehrten sind seine Arbeit über „Sozialismus und kapitalistische Gesellschaftsordnung", die den Entwicklungspessimismus im allgemeinen und die Marx-Engelsche Verelendungstheorie im besonderen bekämpft sowie das umfangreiche Werk über die Geburtenrückgang besonders beachtenswert.

*

* Der **Deutsche Hilfsverein in Wien,** dessen Aufgabe es ist, den in Wien lebenden mittellosen deutschen Reichsangehörigen Unterstützungen zu gewähren, ist durch die Geldentwertung in die traurige Lage versetzt, seiner hohen Aufgabe nicht mehr nachkommen zu können. Er bittet für seine Tätigkeit um rasche und ausgiebige Unterstützung durch Bargeld, gebrauchte Kleider, Wäsche, Schuhzeug und dergleichen. Zahlungen werden erbeten an Postscheckamt Berlin NW 7. Konto: Wiener Hilfskomitee Nr. 22 036. Sachen werden angenommen Berlin C 2, Klosterstr. 75.

Wetteraussicht für morgen in Berlin und Umgegend. Zeitweise etwas aufklarend, jedoch überwiegend trübe und neblig. Am Tage mild bei mäßigen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Streik bei der Hochbahn.

Ab 1 Uhr mittags Stillegung des Betriebes.

Die seit einiger Zeit zwischen den Arbeitnehmern und der Direktion der Berliner Hochbahngesellschaft schwebenden Verhandlungen über die Novembergehälter haben zu keiner Einigung geführt. Dem vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch haben sich die Arbeitgeber unterworfen, die Angestellten haben ihn aber abgelehnt. Aus diesem Grunde ordnete die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Transportarbeiterverbandes eine Urabstimmung darüber an, die gestern stattfand. Insgesamt gaben 2326 Angestellte ihre Stimmen ab. **1853** Stimmen waren **für den Streik**, 432 für die Aufrechterhaltung des Betriebes. Die für einen Ausstand erforderliche Zweidrittelmehrheit ist durch das Abstimmungsresultat erzielt worden, und die Streikleitung beschloß deshalb, **heute mittag 1 Uhr den Betrieb** auf der Berliner Hochbahn vollkommen **stillzulegen.**

Punkt 1 Uhr wurde der Verkehr der Hochbahn stillgelegt; zur großen Ueberraschung des Publikums, das um diese Zeit plötzlich Billetschalter und Tore verschlossen fand. — Der letzte Lohnstreik bei der Hochbahn fand vom 9. bis 17. Dezember v. J. statt. Hoffentlich findet dieser Streik ein schnelleres Ende.

Die Direktion der Berliner Hochbahngesellschaft hat nach Lage der Dinge alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft.

Fremde in Berlin. Der frühere Vizepräsident von China und jetzige Großindustrielle Tsuchi Chow aus Peking ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen. — Im Hotel Excelsior sind abgestiegen: der Delegierte Graf Hamilton aus Paris, der Diplomat Joha Marangot aus Wien, der italienische Großindustrielle Nario Duranti aus Rom, der Bankier v. Goldschmidt-Rothschild aus Frankfurt a. M. und der Industrielle Koppelmann aus Wien.

Der Frauenmord in der Kottbuser Straße. Während im neuen Gerichtsgebäude der Prozeß Franz langsam seiner Beendigung entgegengeht, wird seit heute morgen im großen Schwurgerichtssaale des alten Gebäudes über ein Kapitalverbrechen, das bekanntlich vor zwei Jahren in der Kottbuser Straße verübt worden ist, verhandelt. Die Hausbesitzerin Luise Beelitz wurde damals das Opfer zweier Verbrecher. Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Schultze, die Anklage vertritt Staatsanwalt Grau. Auf der Anklagebank sitzt der Techniker Fritz Braak, sein damaliger Helfer Paul Limburger ist seit langem in der Irrenanstalt. Unter den Zeugen befinden sich die ehrwürdigen Eltern und die junge Ehefrau des Angeklagten. Braak, der einen guten Eindruck macht, trägt ein offenes Wesen zur Schau, so daß man in ihm kaum einen Verbrecher dieser Art vermutet.

Der Streik der Kohlenarbeiter. Seit heute morgen hat der Streik der Kohlenarbeiter eine Verschärfung erfahren. Bis jetzt arbeiteten die bei kleineren Firmen angestellten sogenannten Akkordarbeiter noch, jetzt aber sind auch diese Arbeiter in die Bewegung eingetreten und auf ihren Arbeitsstätten nicht erschienen. Vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin findet morgen eine Verhandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Dezemberlöhne im Kohlenhandel statt, und man hofft, daß bei dieser Gelegenheit auch die Streikfrage durch einen Schiedsspruch geregelt werden wird.

Kleine Notizen. Der bekannte Wäscherinbrunnen auf dem Märkischen Platz in Berlin ist in der Bußtagnacht mitsamt dem schweren steinernen Sockel gestohlen worden.

Stuttgart, 23. November. (Privat-Telegramm.) Während der Mittagspause brach in der Flachsspinnerei von Kolb, Schuele, Akt.-Ges., in Urach im Hechelgebäude ein Feuer aus, das mit rasender Gewalt um sich griff. Das Magazin und das Hechelgebäude brannten vollständig nieder, während die übrigen Gebäude unversehrt blieben.

Der vergrabene Millionenschatz.

Zur Verhaftung des Defraudanten Werner.

Der große Valutendiebstahl in dem Berliner Ba[nkhaus] Loewenberg, über dessen Aufklärung wir schon im h[eutigen] Morgenblatt kurz berichtet haben, beschäftigt noch immer die Kriminalpolizei. Der Kassenbote Karl Werner und sein [Bruder] wurden von einem Wildunger Kommissar nach Berlin gebra[cht und] hier in der Stadtvogtei eingeliefert. Beide sind geständi[g und] zeigen lebhafte Reue über ihre Tat. Karl Werner, der früh[er bei] der Post angestellt war, zeigte sich bei der Bank zunächst a[ls] zuverlässiger Mann, spielte aber daneben die Rolle [eines] Lebemannes, die ihm mehr Geld kostete, als er einnahm[. So] kam er auf Abwege und endlich zu den Unterschlagungen. N[achdem] der Plan ausgeführt war, traf er sich mit seinem Bruder, und begaben sich in die Gegend von Finkenkrug bei Nauen. [Dort] vergruben sie in einem Sack aus Segeltuch und einer [Blech]büchse einen Teil der Beute, merkten sich die Stelle und [traten] dann von Spandau aus die Flucht an. Gestern fuhren die Be[amten, die] Kommissare und die Verhafteten nach Finkenkrug und suchten [nach] dem vergrabenen Schatze. Mit vieler Mühe fanden die [Brüder] Werner endlich auch die Stelle wieder, wo der Schatz vergraben [war.] Die Beamten gruben nach, entdeckten ihn unter Sträuchern einen halben Meter tief unter der Erde und hoben ihn. Sa[ck und] Blechbüchse enthielten 6000 Dollar und drei Millione[n] polnischen und österreichischen Noten. Einige weitere [...] wurden in Absteigequartieren in der Gegend der Gitschiner S[traße] gefunden.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski-Berlin-Lichterfel[de]; auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und [...] Arno Arndt-Wilmersdorf; für das Feuilleton: Erich Vogeler-Tegel; für den [...] Fritz Engel-Schöneberg; für die Handelszeitung: Dr. Felix Pinner-Wilmersdorf; für den [...] Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: Heinrich Baron-Sch[...]
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.
Hierzu 1 Beibla[tt]

Berliner Börse, 23. November 1922. Unnotierte Werte uneinheitlich.

Der Markt der „unnotierten Werte" zeigte eine feste Haltung. Es wurden folgende Kurse genannt: Diamonds 32 000 bis 33 000, Pomona 240 000, Salitrera Shares 245 000 G., Dt. Kolonialanteile 140 000, Südsee Phosphat 10 000, Sloman 10 200—10 300, Mansfelder 5100, Hannover Kali 3600, Halle Kali 3550, Adler Kali 5200, Heldburg 4900, Krügershall 2600, Benz 2600, Hansa Lloyd 750, Grade Auto 525, Grade Motoren 750, Stöwer Auto 1525, Becker Stahl 3500—3600, Becker Kohle 3600, Berlin-Burger 1125 G., Buziag 690 G.—650 B., Halbach 1869, Teichgräber 1075, Evaporator 4000, Chem. Zeitz 3160 G., Kabel Rheydt 2750, Jul. Sichel 625—675, Textil Meyer 500, Junge Textil Meyer 675, Eisenmatthes 3100 bis 3250, Brandenburger Futter 480 B., Frister u. Rossmann 2100, Fraureuth 3700, Meurer 975 B., Hochfrequenz 7000 G.—10 500, Flexilis 625, Pinguin 2100 bis 2200, Thüringer Uhren 1000, Duxer Porzellan 26 500 bis 28 500, Christoph u. Unmack 1350, Gummi Elbe 1550 G., Köln-Lindenthal 1860 G., Lippische Werkstätte 1400 B., Sagan Wolle 3700—3900, Sächs. Tüll 3500, Lichtenberger Wolle 2400, Muldenthal 900, Ufa 1900, National Film 450—590, Oswald Film 730, Tiag 825—850, Junge Tiag 750, Dt. Petroleum 4925—4850, Dt. Erdöl 28 000, David Grove 1200, Moilwerke 1400, Max Hasse 750, Pose 900, Karstadt 625.

Gegen ½2 Uhr wurden folgende Kurse genannt: Phönix 14 100, Gelsenkirchen 19 750, Dt. Luxemburg 14 000, Oberbedarf 8500, Caro 6200, Rheinstahl 13 100, Hohenlohe 6000, Mannesmann 8300, Harpener 60 000, Laurahütte 10 000, A. E. G. 4725, Rombacher 4925, Bochumer 14 400, Dt. Erdöl 28 000, Dt. Petroleum 5250.

Am Markt der mit Einheitskursen gehandelten Papieren waren höher: Nordd. Eiswerke 125, Vogtländ. Masch. 400, Sondermann & Stier 300, Keula-Eisen 300, Stralsunder Spielkarten 4000, Maximiliansau 300, Delmenhorst Linoleum 4400, Glockenstahlwerke 300, Neurode Kunstanst. 150, Stassfurt chem. Fabrik 600, Fürther Tafelglas 900, Ver. Glanzstoff-Fabr. 900, Concordia Spinnerei 600, Sächs. Waggon 510, Grube Eintracht 800, Kammgarnspinnerei Wernhausen 1700, Wunderlich 800, Lindes Eismasch. 440, Braunschw. Masch. 690, Fritz Schulz 2200, Betonbau 50.

Petersburger Internationale Handelsbank 2450, Russenbank 5500.

Aus dem Auslande wurden gegen 11 Uhr folgende Kurse gemeldet: Amsterdam 0,04½—0,04¾, Zürich 0,08½—0,08¾, Kopenhagen 0,07¾—0,08, Stockholm 0,05,90—0,06,10, London 28 000.

Kosciusko-Noten wurden mit 39¼, Auszahlung Warschau wurde mit 39 genannt.

Bezugsrechte: Oppler Cement 750—, Industriebau 330, Poppe u. Wirth 1750, Pittler 1350.

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

Festverz. Werte		Fortlauf. Kurse		Einheitsk. heut	vor
R.Sch.17 III	5	100⅝		100⅝	100⅞
- 16 IV-V	4½	86⅝		86⅝	86
- 6-9 (Ag.)	4½	71⅞		74⅛	74
- fäll. 24	4½	92⅝		92⅝	92⅞
Dt. Rchs.-A.	5	80⅞		80⅞	80⅞
-	4	350		350	350
-	3½	250		250	250
-	3	850		850	850
P.S.I.5.24	5			100	100
- I.5.25	5			99⅝	100
- Hibernia	4½			—	91
- ..1914	4			93	90
- kons. Anl	4			143	150⅝
-	3½	145		120	120⅝
-	3	120		250	280
Bayr. St.-A.	4	240		148	175
-	3½			110	129
Mex. Anl. 99	5	76⁰⁰			80⁰⁰
- 04	4				20⁰⁰
Oest.St-Sch	4½				
- Gold-R.	4			28⁰⁰	27⁰⁰
- K.-Rent	4			—	3750
TkBgd.E.A.1	4	6250	6300	6300	7000
- BgdE.A.2	4	4700		4700	4650
- un. 06	4			35⁰⁰	34⁰⁰
- Zoll A 11	4	4700	4650	4650	4875
- 400fr.L	—	36⁰⁰			36⁰⁰
Ung. SR. 13	4½			1255	1400
- 14	4½	1100		1000	1250
- Gold-R.	4	10⁰⁰		10⁰⁰	11⁰⁰
- St.-R.10	4	1090		1025	1125
- Kr.-R.	4	925		925	1010
Liss. 86 I,II	4	1500		1600	1695
Mex. Bew.	4½			50⁰⁰	12⁰⁰
- TdN.Y.Tr.I	4½				44⁰⁰
Lomb. Obl.	2⅝		9300	9300	11⁰⁰
- neu			7500	7500	9000
Aktien.					
Elekt. Hochb	5½	805		780	795
Schant.I-60		1500		1450	1510
O-ung. Stb.	7½	14⁰⁰	13⁰⁰	13⁰⁰	15⁰⁰
Baltim. Ohi		49⁰⁰		47⁰⁰	47⁰⁰
Canada	2½	37⁰⁰	38⁰⁰	37⁰⁰	41⁰⁰
Anat.Eis S.1				4000	4800
- - S.2					4000
Lux.Prz.Hr.				—	6500
Westsiz.Eis.					38⁰⁰
Teh.tep.Nat.	5	138⅝		41⁰⁰	48⁰⁰
- -	4½			—	41⁰⁰
Argo Dpf.	20			—	4000
Dt. Austr. D.	14	5100		9450	4650
Hb.-Am. P.	10	2950		2975	2800
Hb.-Südam. D	38	7900		7700	7600
Hansa Dapf.	16	2400		2500	1900
Kosmos	10	4950			3700
Nordd. Lloyd	10	1900		1900	1800
Roland Lin.	15	3190		3600	3400
Ver. Elbesch.	30	7000		6950	7400
Bank für elekt. Werte	25	3300			3025
Barm. Bk-V.	14	825		810	790
Berl. Hdl.	16	8500			3200
Com. u. Prv.	18		1700		1580
Darmstädt. u. Nat.-Bk.	14	1475		1500	1410
Dtsch. Bank	24	4900			4500
Disk.-Kom.	20	2700		2800	2500
Dresd. Bank	16	2475			2200
Lpz. Krd.-A.	15	900	1050		850
Mittld. K.-B	12½	1550			1600
Oest. Kred.	62⅞	975			1120
Wien Bankv	47½	630	640		773
Schlth.-Pat.	20	2350			2125
Accum.Hg.	25	9000			7000
Adler	20	1585		1500	1452
Akt.G.f.Anil.	30	5975		5350	5475
Allg. El.Ges.	25	4500	4800	4725	4210
Angl. Guano	25	10⁰⁰		10⁰⁰	9100
Aschff.Z.u P.	25	7900	8000	8000	7260
Augsb. Nrb.	25	3800			3510
Bad. An. Sd.	30	7575		7400	7100
Basalt A-G.	20	9900		9800	9400
J.Berger Tfb	30	3750		4100	3100
Bergm. Elk.	20	3300		3500	2700
BrlAnhMasch	15	2300		2300	2000
Bl Karlsr.I.G				9100	
Berl Masch.	37½	7000		6610	5790
Bingwerke	22	1700			1510
Boch.Gusst.	30	14⁰⁰		14⁰⁰	13⁰⁰
Gb.Böhl&C.	25	14⁰⁰	13⁰⁰	14⁰⁰	13⁰⁰
Buder. Eisw.	15	5000	5075	5000	4800
Charl.Wass.	10	1180	1225	1150	1090
Chem. Gries	27	5600	5400	5400	5000

[Further columns of "Fortlaufend notierte Werte", the Einheitskurse tables (Dt. Staatsanleihen, Dt. Stadtanleihen, Preuss. Pfandbriefe, Deutsche Lospapiere, Pfbr. u. Sch.-Verschr. Dtsch. Hyp.-Banken, Industrie-Oblig., Dtsch. Strassb.-Oblig., Ausländ. Eisenb.-Oblig., Ausländische Anleihen, Schiffahrts-Aktien, Schiffahrts-Obligat., Dtsch. Eisenb.-Aktien, Dt.Klein- u. Straßb.-Akt., Brauerei-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien) are printed in dense, partly blurred columns.]

Bankdiskont		Devisen 23.11.G.	Brief	21.11.G.	Brief	Banknoten 23.11.G.	Brief	21.11.G.	Brief
10	Deutschl.								
4	1 Holld.	2473₈₀	2486₂₀	2418₉₃	2431₀₇	2478₇₅	2491₂₅	2384	2396
5	1 Dänem	1266₈₂	1273₁₈	1226₉₂	1233₀₈	1284₇₅	1291₂₅	1216₉₅	1223₀₅
4½	1 Schwd	1670₈₁	1679₁₉	1615₉₅	1624₀₅	1695₇₅	1704₂₅	1613₉₅	1622₀₅
5½	1 Norw.	1142₁₃	1147₈₇	1122₁₈	1127₈₂	1147₁₀	1152₉₀	1097₂₅	1102₇₅
8	1 Finnld	160₅₉	162₄₁	154₆₁	155₃₉	160₅₅	161₄₅	153₀₀	154₀₀
3	1 Schwz	1182₆₃	1187₄₇	1152₁₁	1157₈₉	1182	1188	1157₁₀	1162₉₀
—	1 Argent	2289₂₅	2300₇₅	2234₄₀	2245₆₀				
9	100 Oest	9₁₂	9₁₈	8₉₇	9₀₃	8₈₀	8₉₀	8₈₅	8₉₅
—	1 Ungar	2₇₆	2₇₈	2₅₆	2₅₈	2₄₄	2₄₆	2₃₉	2₄₁
5	1 Ts.-Sl	200₉₉	202₀₁	195₁₁	195₉₉	199₇₀	200₅₀	193₇₅	194₂₅
5	1 Span.	972₅₆	977₄₄	942₆₃	947₃₇	967₅₀	972₅₀	940₆₀	945₄₀
4	1 Amer.	6271₇₈	6303₂₂	6159₅₆	6190₄₄	6319₁₅	6355₈₅	1296₀	6150₄₀
4½	1 Belg.	419₉₄	422₀₆	428₉₂	431₀₈	425₉₀	428₁₀	425₄₀	427₆₀
3	1 Engld	28179₃₅	28320₆₅	27531	27669	28129₅	28270₅	27555₉	27694₁
5	1 Frankr	451₃₆	453₆₄	461₃₄	463₆₆	448₈₅	451₁₅	453₈₅	456₁₅
5½	1 Italien	290₂₇	291₇₃	291₇₆	293₂₄	292₂₅	293₇₅	291₂₅	292₇₅
6½	1 Bulgar	45₈₅	46₁₂	43₃₉	44₁₁				
—	1 Rumän					40₆₀	40₉₀	38₉₀	39₁₀
—	1 Jugosl	92₇₆	93₂₄	97₇₅	98₂₅				
—	1 Japan.			2967₅₆	2982₄₄				
—	1 RioJan	778₁₅	781₉₅	758₀₇	771₉₃				

Die hinter den Wertpapieren stehenden Zahlen bedeuten die Zinsen bzw. letzten Dividenden. Sind die Zahlen **fett** gedruckt, bedeuten sie vorgeschlagene Dividenden. Dividenden verstehen sich einschl. aller Sonderausschüttungen.

Die in der Rubrik „vor." (voriger Kurs) aufgeführten Kurse sind die Notierungen des vorigen Börsentages. Sind sie in *Kursivschrift* gedruckt, so war am Vortage der Kurs gestrichen, sie bedeuten dann den zuletzt notierten Kurs.

* Die unveränderten Stahlpreise.

Aufwärts mit der Devisensteigerung, — mit dem Devisenrückgang nicht abwärts.

Wie wir bereits gemeldet haben, beschloss der Richtpreisausschuss des Deutschen Stahlbundes am Dienstag, die Preise der Walzwerkserzeugnisse für die nächsten acht Tage unverändert zu lassen. Sehr charakteristisch ist die Begründung, die diesem Beschluss vom Stahlbund gegeben wird, und die folgendermassen lautet:

Es stellte sich heraus, dass die Markverbesserung eine Herabsetzung gerechtfertigt haben würde. Der Verbilligung stände indessen eine Reihe von verteuernden Faktoren gegenüber, die die Verbilligung infolge des Rückganges der Devisen vollständig aufzehrten. Der Ausschuss beschloss daher im Hinblick auf die gegenwärtige Lage, die Preise unverändert zu lassen und in eine Neuregelung gelegentlich der nächstwöchigen Sitzung einzutreten.

Diese Mitteilung zeigt wieder einmal recht deutlich, in welcher Weise die Devisenschwankungen bei gewissen Industrien als Faktoren der Preisfestsetzung verwendet werden. Steigen die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel, so erfolgen blitzschnell entsprechende Preiserhöhungen, gehen die Devisenkurse zurück, so wird eine „an sich dadurch gerechtfertigte Herabsetzung der Preise“ unter Hinweis auf sonstige „verteuernde Faktoren der Produktion“ unterlassen. Der Stahlbund teilt bedauerlicherweise in seiner oben wieder gegebenen Auslassung nicht mit, durch welche verteuernden Faktoren die durch den Rückgang der Devisen (und es handelt sich um einen nicht unerheblichen Devisenrückgang) entstandene Verbilligung der ausländischen Rohstoffe vollständig aufgezehrt worden ist. Von den grossen Selbstkostenelementen haben sich in der letzten Woche nur die Kohlenpreise erhöht, und für diese hat der Stahlbund sofort einen Ausgleich durch eine besondere Erhöhung (von 15 000 M. für die Tonne Stabeisen) geschaffen. Erhöhungen der Löhne und Transportkosten haben in der abgelaufenen Woche nicht stattgefunden, höchstens haben sich auch weiterhin die Materialpreise erhöht, die aber einerseits für die Eisenindustrie keine unbedingt ausschlaggebende Rolle spielen, und deren Steigerung andererseits nur die Rückwirkung der schnellen und übermässigen Preisanpassungspolitik der Eisenindustrie an steigende Devisenkurse darstellt. Vielleicht trauen die Stahlindustriellen dem in der letzten Zeit eingetretenen Rückgang der Devisenkurse noch nicht und wollen erst abwarten, ob er sich als dauerhaft erweist. Dies würde bedeuten, dass der Uebergang zu wöchentlichen Preisfestsetzungen nur bei aufsteigenden Devisenkursen und Selbstkosten gelten soll, während man bei absteigender Bewegung zu der Preisfestsetzung innerhalb längerer Zeiträume zurückkehrt. Ein solches einseitiges Verfahren müsste dem schärfsten Einspruch der Eisenverbraucher und der Oeffentlichkeit begegnen, um so mehr als die Tatsache, dass die deutschen Inlandspreise für Eisen infolge des Rückgangs der Devisenkurse über die belgischen und französischen Konkurrenzpreise hinausgeführt worden sind, den Beweis dafür liefert, dass die deutsche Eisenindustrie ohne Rücksicht auf die niedrigeren Löhne und Transportkosten, mit denen sie kalkulieren kann, ihre Preisanpassung nach oben zu weit getrieben hat.

*** Gegen die Beleihung von Devisen,** mit der wir uns kürzlich beschäftigten, geht uns von einem Bankfachmann folgende Zuschrift zu: „Ihre Notiz hat meines Erachtens einen Schaden aufgedeckt, der bisher nicht genügend beachtet wurde und durch die Gesetzgebung schon hätte unmöglich gemacht werden müssen. Ich will hier nicht in die Beurteilung der hohen Zinssätze eintreten, welche die Banken jetzt ihren Schuldnern bescheren, folgen sie doch hierin der Reichsbank, die leider viel zu spät und zu wenig durchgreifend ihren Diskontsatz erhöhte, wenngleich auch ich die Differenz zwischen Debet- und Kreditzinsen für zu hoch halte, selbst wenn die enorme Erhöhung der Bankunkosten in Betracht gezogen wird. Wogegen ich mich aber wenden möchte, ist die Beleihung von Devisen überhaupt. Nach meinem Gefühl dürften Banken und Bankiers nur solchen Personen Devisen beleihen, die zum Bezuge von Rohstoffen sich diese sichern müssen, infolge der grossen Kapitalnot aber gezwungen sind, zu diesem Zwecke Kredite in Anspruch zu nehmen. Es muss jedoch entschieden Stellung genommen werden gegen die Beleihungen von Devisen unter hohe, sogar höchste Geldtionen, und ich weiss bestimmt, dass Privatbankiers, die etwas auf sich halten, derartige Geschäfte à limine ablehnen. Hätte die Devisenverordnung hier fester zugefasst und derartige Beleihung von Devisen unter hohe, sogar höchste Geldstrafen gestellt, so würde meines Erachtens einem grossen Teil der Devisenhamsterer der Atem ausgegangen sein, und wir hätten nicht die wilde Kurstreiberei der letzten Zeit erlebt. Sie treffen den Nagel auf den Kopf, wenn Sie in Ihrem Artikel zur Erwägung geben, ob die Banken die Beleihung von Devisen als ein volkswirtschaftlich schädliches Geschäft nicht ablehnen sollten. Denn dass Geschäfte mit solch hohen Zinsbelastungen von über 200 pCt. pro Jahr nicht zum Vorteil für die Beurteilung der Geschäftsführung der deutschen Banken und Bankiers dienen, liegt klar zutage, und der gut begründete Ruf der deutschen Handelswelt kann nur darunter leiden, wenn Geld für solche Zwecke zur Verfügung gestellt wird, während der volkswirtschaftlich unbedingt nötige Kredit oft versagt wird.

*** Kommt eine Aera der Genussscheine?** Die Aktiengesellschaften haben ein verständliches Bestreben, ihre Dividenden nicht allzu hoch anschwellen zu lassen, und zu diesem Behuf sind bereits in den letzten Jahren Formen der Gewinnausschüttung bzw. der Gewinnverteilung angewendet worden, die den Zweck verfolgen, den Aktionären neben der Dividende noch weitere Ausschüttungsvorteile zu bieten. In dieser Beziehung waren besonders beliebt die Angebote junger Aktien zu sehr niedrigen Bezugskursen, zum Teil sogar ohne Gegenwert (Gratisaktien), durch die nicht nur realisierbare Bezugsrechte für die Aktionäre entstanden, sondern auch die erwünschte Möglichkeit für die Gesellschaften, die entstehenden und zur Ausschüttung gelangenden Gewinne dadurch niedriger erscheinen zu lassen, dass sie auf eine grössere Anzahl von Aktien verteilt wurden. Neuerdings scheint die Ausgabe von Genussscheinen aus ähnlichen Gründen heraus Mode zu werden. In den allerletzten Tagen sind u. a. folgende Gesellschaften zur Ausgabe von Genussscheinen geschritten:

Die G. Schäuffelensche Papierfabrik Akt.-Ges. in Heilbronn gibt 24 000 Stück Genussscheine à 1000 M. mit Gewinnberechtigung vom 1. Juli 1922 in gleicher Höhe wie für die Stammaktien aus. Auf je eine Stammaktie entfallen 2 Genussscheine, für jeden Genussschein sind 500 M. in bar an die Gesellschaft zu zahlen. Die Friedr. Anton Köbke & Co. Akt.-Ges. in Göppersdorf bietet 20 000 Stück Genussscheine gegen Zahlung von 50 M. je Stück den Stamm- und Vorzugsaktionären im Verhältnis von 1:1 an. Die Industriewerke Akt.-Ges. in Plauen gibt 12 000 Genussscheine aus, auf jede Stamm- und Vorzugsaktie entfällt ein Genussschein gegen Zahlung von je 50 M. Die Zwirnerei und Nähfadenfabrik Göppingen schafft 30 Mill. M. Genussscheine, und zwar 10 000 Stück Inhabergenussscheine zu je 3000 M., auf jede Aktie zu 1500 M. entfallen zwei Genussscheine zu 3000 M., beide zusammen erhalten die jeweilige Dividende einer Aktie. — Die Baumwollspinnerei Georg Liebermann Nachf. Akt.-Ges. in Falkenau bietet ihren Aktionären gleich den Stammaktien dividendenberechtigte Genussscheine im Verhältnis von 1:1 zum Preise von 50 M. das Stück an, und zwar neben jungen Aktien, die gleichfalls im Verhältnis von 1:1 zum Kurse von 125 pCt. an die Aktionäre gegeben werden.

Die Ausgabe von Genussscheinen unterscheidet sich dadurch von der Schaffung neuer Aktien zu niedrigen Ausgabekursen, dass dadurch eine dauernde Verwässerung der Aktienkapitalien, die im Hinblick auf die Möglichkeit einer baldigen Stabilisierung nicht ungefährlich erscheint, vermieden wird. Denn die Bezugsrechte können meist nach einer Reihe von Jahren wieder eingezogen werden. In vielen Fällen werden die Genussscheine neben vorteilhaften Aktienbezugsrechten gegen so geringe Einzahlungen der Aktionäre gewährt (häufig nur für 50 M. pro Stück), dass es sich in Wirklichkeit um gegenwertlose Zuweisungen an die Aktionäre handelt.

 # Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 150 Mill. M. Stammaktien auf 300 Mill. M. Die geplante Ausgabe von 30 Mill. M. Vorzugsaktien wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da sich die Verhandlungen hierüber noch in der Schwebe befinden. Von den jungen Aktien wird ein Teilbetrag von 75 Mill. M. von einem Konsortium zum Kurse von 260 pCt. übernommen mit der Verpflichtung, sie den bisherigen Aktionären im Verhältnis von einer jungen zu zwei alten zum Kurse von 300 pCt. zuzüglich 6 pCt. Stückzinsen zum Bezuge anzubieten. Diese waren ursprünglich zu niedrigerem Kurse geplant, die indessen angesichts des wesentlich gestiegenen Börsenstandes eine Veränderung erfahren haben. Die restlichen 75 Mill. M. werden von demselben Konsortium zum Kurse von 106 pCt. übernommen mit der Verpflichtung, sie bis zum 31. Dezember 1923 zur Verfügung der Verwaltung zu halten. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, dass dieser Restbetrag eventuell an einem späteren Termin ebenfalls den Aktionären angeboten werden würde, indessen sei etwas Bestimmtes zurzeit nicht zu sagen. In der Hauptsache diene dieser Betrag dazu, flüssige Mittel heranzubekommen. Ueber die Gründe der Kapitalerhöhung wurde mitgeteilt, dass angesichts der Kohlenteuerung eine Verstärkung der Betriebsmittel nötig gewesen sei und dass bereits begonnene Bauten mit diesem Gelde zu Ende geführt werden sollten. Die Gesellschaft sei überall gut beschäftigt, es seien bei den einzelnen Gesellschaften wesentlich höhere Dividendenausschüttungen zu erwarten.

*** Elektrische Licht- und Kraftanlagen Akt.-Ges.,** Berlin. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss die Verdoppelung des gegenwärtig 105 Mill. M. betragenden Aktienkapitals durch Ausgabe von 105 Mill. neuer Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1922. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium unter Führung der Deutschen Bank übernommen und den bisherigen Aktionären zum Kurse von 350 pCt. im Verhältnis von 1:1 angeboten. Ferner wurde die Schaffung von 5 Mill. M. neuer Vorzugsaktien mit 20fachem Stimmrecht und Dividendenberechtigung ab Oktober 1922 beschlossen sowie die Umwandlung von 5 Mill. M. Vorzugsaktien in Stammaktien.

□ Neue Boden-Akt.-Ges. in Berlin. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz, die mit einem Fehlbetrag von 285 126 M. abschliesst. Die katastrophale Verschlechterung der deutschen Valuta hat die Verbindlichkeiten der Gesellschaft gegenüber ihrer Schweizer Gläubigerin, der Schweizerischen Boden-Credit-Anstalt, zu einer Höhe ansteigen lassen, die gegenwärtig den Betrag von 700 Mill. Papiermark weit übersteigt. Die Verwaltung hat deshalb mit ihrer Gläubigerin nach schwierigen Verhandlungen einen Vertrag zustande gebracht, zu dessen Auschluss sie sich die Genehmigung der Generalversammlung erbat. Der Vertrag, der nur in seinen wichtigsten Teilen den Aktionären bekanntgegeben wurde, rief eine längere Diskussion hervor, die schliesslich mit dem Antrag einer Minderheitsgruppe endete, in dem gefordert wurde, die Angelegenheit zu vertagen und jedem Aktionär vor der nächsten Generalversammlung eine Abschrift des Vertrages zuzustellen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Dem in der Generalversammlung bekanntgewordenen Auszug aus dem Vertrage entnehmen wir folgendes: Die Schweizerische Boden-Credit-Anstalt gibt für die ihr verpfändeten Sicherheiten im Nominalbetrage von rund 8 000 000 M. frei gegen Zahlung von 8 000 000 M. bar und nom. 3 268 000 M. Effekten und G. m. b. H.-Anteile aus dem Besitz der Neuen Boden-A.-G. Die zu zahlenden 8 Mill. M. werden der Neuen Boden-A.-G. mit 275 000 Schweizer Franken auf fällige Zinsen verrechnet. Vom 1. Juli 1922 an werden die Zinsen auf 1½ pCt. in Frankenwährung ermässigt mit der Massgabe, dass die N. B.-A.-G. 75 pCt. ihres jährlichen Reingewinns, mindestens aber 1½ Mill. M., an die S. B. A. abführt. Soweit der abgeführte Reingewinn 1½ pCt. Zinsen in Schweizer Franken übersteigt, wird der Mehrbetrag als Kapitalsabzahlung verrechnet. Als Aequivalent für die Aufrechterhaltung der Verzinsung und Amortisation der Teilschuldverschreibungen zahlt die N. B. A. G. an die S. B. A. jährlich 1 Mill. M. Im übrigen werden sämtliche Forderungen bis Ende 1932 gestundet unter Befreiung der N. B. A. G. von allen Frankenzahlungen bis zu diesem Termin. Die Erlöse aus Verkäufen von Liegenschaften der N. B. A. G., soweit sie nicht als Betriebsmittel erforderlich sind, werden auf Verlangen der S. B. A. bei der Schweizerischen Creditanstalt hinterlegt. Die S. B. A. kann verlangen, dass diese Beträge in Schweizer Franken angelegt werden; für diesen Fall hat sie indessen das Kursrisiko zu tragen. Die Generalversammlung ermächtigte gegen nur 6 Stimmen die Verwaltung, mit der Gläubigerin einen Vertrag auf dieser Grundlage abzuschliessen.

*** Köln-Neuessener Bergwerks-Verein,** Essen. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 50 pCt. fest und genehmigte eine Reihe von Satzungsänderungen, wonach unter anderem die Aufsichtsratstantieme von 8 auf 18 pCt. des tantiemepflichtigen Gewinns erhöht wird. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, dass im laufenden Geschäftsjahr der Betrieb bisher ohne Störung verlaufen sei. Die Ueberschichten würden auf den Anlagen der Gesellschaft von fast der ganzen Belegschaft verfahren, sodass die Förderung gegenüber dem letzten Quartal, in dem keine Ueberschichten geleistet wurden, um 13 pCt. gestiegen sei, was allerdings auch zum Teil auf die Vermehrung der Belegschaft zurückzuführen sei. Gegenwärtig habe die Belegschaft wieder die vorjährige Stärke erreicht. Wenn nicht besondere Umstände einträten, hoffe man auf ein befriedigendes Jahresergebnis. Die Verhältnisse bei der Bergwerksgesellschaft Trier hätten sich wider Erwarten günstig entwickelt. Die Förderung sei auf 1,1 Mill. Tonnen gestiegen, was in erster Linie auf der Steigerung der Förderung bei den Radbod-Zechen beruhe. Bisher hätte man in den grossen Teufen von über 1000 Metern mit hohen Temperaturen zu kämpfen gehabt, sodass etwa 45 pCt. der Belegschaft nur fünfstündige Schichten verfahren konnten. Jetzt sei es aber gelungen, die Teperatur so herabzusetzen, dass 95 pCt. der Belegschaft siebenstündige Schichten leisten könne und nur noch 5 pCt. 5 bis 6 Stunden arbeiten.

*** Die Kolb & Schüle Akt.-Ges.** hat durch einen Brand in der Hechelei in Urach einen grösseren Schaden erlitten, der durch Brandversicherung gedeckt ist. Der Betrieb wird durch erhöhte Arbeitsleistung in der Abteilung Laineck voll aufrechterhalten.

*** Neubildung des Vorstands und Aufsichtsrats bei der Mundus-Versicherungs-Akt.-Ges.** in Hamburg. In der ausserordentlichen Generalversammlung wurde die Kapitalerhöhung von 8 auf 20 Mill. M. beschlossen. Die Aktien wurden sofort aus den Kreisen der Aktionäre voll gezeichnet. Der bisherige Aufsichtsrat ist geschlossen zurückgetreten, dafür wurden in den Aufsichtsrat gewählt: Grosskaufmann Bernhard Goldmann, Vorsitzender, Fabrikbesitzer Dr. Werner Maas (beide Charlottenburg), Fabrikant Benno Franken (Berlin), Fabrikbesitzer Fred Klinder (Neubabelsberg), Bergwerksdirektor (Bergassessor) Heinrich Steffen (Hesslingen b. Fallersleben), Graf Günther Bernsdorff (Frankfurt a. M.). Als neuer Vorstand wurde Generaldirektor Adolf Bokranz (Berlin) berufen. — Wir erfahren dazu, dass die Neubildung der Verwaltung infolge der wenig glücklichen Geschäftsführung des bisherigen Vorstandes und Aufsichtsrats stattgefunden hat. Die neuen Herren gehören sämtlich der Gruppe der Brandenburgischen Transport- und Rückversicherungs-Akt.-Ges. in Berlin an, die das gesamte Aktienkapital erworben hat. Die „Mundus“ und die „Brandenburgische“ bleiben als selbständige Gesellschaften bestehen.

*** Neue Zahlungsbedingungen der Lackfabrikanten.** Der Verband deutscher Lackfabrikanten E. V., Berlin, hat, anlässlich der ausserordentlichen Kreditnot, in seiner kürzlich in Hannover abgehaltenen Generalversammlung mit sehr grosser Majorität beschlossen, neue Zahlungsbedingungen einzuführen. Da fast alle Rohstoffe aus dem Auslande bezogen und vorher bezahlt werden müssen, so ist es ausgeschlossen, bei den bisherigen Zahlungsbedingungen die Betriebe weiter aufrechtzuerhalten. Aus dieser Erwägung heraus wurden die Zahlungsbedingungen dahin abgeändert: 75 pCt. des Kaufpreises der Fabrikate zahlbar mit der Auftragserteilung oder Zahlungsansage; 25 pCt. sieben Tage nach Mitteilung der Versandbereitschaft unter gleichzeitiger Rechnungserteilung. Werden diese Bedingungen nicht eingehalten, so erfolgt im Wiederholungsfall Ausschluss aus dem Verband.

Der deutsch-amerikanische Handel. Die Gesamteinfuhrziffer aus Deutschland in das Gebiet der Vereinigten Staaten für den Monat Oktober steht noch nicht endgültig fest. Im Monat September betrug die Gesamteinfuhr aus Deutschland 11 Mill. Doll. Die Gesamtausfuhr nach Deutschland betrug im Oktober 37 200 000 Doll. gegen 22 Mill. Doll. im September.

Weitere Kurssteigerungen am Effektenmarkt.

Dollar ca. 6200.

Die endgültige Bildung des Kabinetts Cuno liess den Devisenmarkt heute zur Ruhe kommen. Die Industrie, die schon an den letzten Tagen in grösserem Umfange als Verkäufer auftrat, gab auch heute wieder Devisen ab, so dass die Kurse bei geringen Schwankungen etwas abgeschwächt waren. Die Umsatztätigkeit war heute gering, da mangels Anregungen nur eine schwache Kaufneigung vorhanden war. Vor Beginn des offiziellen Börsenverkehrs wurden im Verkehr von Bureau zu Bureau folgende Kurse genannt: Amerika 6150—6200, Holland 2400—2450, England 27 500—28 000, Frankreich 445—450. Zu Beginn der Börse wurden dann etwa die gleichen Kurse genannt.

Am Effektenmarkt kam es heute wieder bei grösseren Umsätzen zu bedeutenderen Kurssteigerungen auf allen Marktgebieten. Bevorzugt waren in erster Linie, wie stets an den letzten Börsentagen, oberschlesische Werte, während Valutapapiere einige Kurseinbussen erlitten. Als Käufer war wieder in sehr erheblichem Masse das Publikum erschienen, es lagen aber auch wieder zahlreiche Kaufaufträge für ausländische Rechnung vor. Auch die gewerbsmässige Spekulation, die sich an der letzten Börse zum grossen Teil glatt gestellt hatte, ging von neuem grössere Engagements ein. Am Markt der fortlaufend notierten Papiere waren anfangs folgende bedeutendere Kursveränderungen zu verzeichnen:

Bochum Guss (+ 500), Essener Steink. (+ 700), Gelsenk. Bgw. (+ 1000), Harpener (+ 2000), Hoesch Stahlw. (— 1000), Hohenlohe (— 200), Ils Bergbau (+ 340), Kattow. Bgw. (— 750), Köln-Neuessen (fl 500), Laurahütte (+ 1200), Lothr. Hütten (+ 250), Mannesmann (+ 250), Oberschl. Eis. Bed. (+ 705), Oberschl. Eis. Ind. (+ 350), Phönix (+ 250), Rheinstahl (— 250), Riebeck Montan (+ 1250), Rombacher (+ 200), Schl. Zink- u. Bergb. (+ 50), Dtsch. Kali (— 500), Kali Aschersleben (— 300), Welsereg. Alkali (— 200), Akt.-Ges. f. Anilin (+ 500), Aust. Cont. Guano (fl 700), Chem. Griesheim (+ 400), Chem. Heyden (+ 700), Elberf. Farben (+ 400), Th. Goldschmidt (+ 300), Höchst. Fa ben (+ 50), Köln Rottweiler (+ 250), Oberschl. Koksw. (+ 500), Rhein. Sprengst. (+ 225), Rütgerswerke (+ 400), H. Scheidemandel (— 210), Akkumulatoren (+ 1800), Bergmann Elektr. (fl 550), Elektr. Licht und Kraft (+ 275), Felten Guilleaume (— 200), Ges. f. elektr. Unt. (+ 300), Dr. Paul Meyer (+ 130), Schuckert (+ 450), Siemens Halske (— 300), Görlitzer Waggon (+ 150), Gotha Waggon (+ 300), Linke Hoffmann (+ 600), Augsburg-Nü nberg Ma. (+ 290), Berl. Anh. Masch. (+ 200), Berliner Masch. (+ 200), Gebr. Böhler (+ 500), Daimler (+ 150), Deutsche Masch. (fl 300), Dtsch. Waffen (+ 200), Gebr. Körting (+ 190), Krauss u. Co. (+ 900), L. Loewe u. Co. (+ 50), Orenstein Koppe (+ 490), Schubert u. Salzer (+ 190), Riedel (+ 350), Zimmermann (+ 140), Deutsche Kabel (+ 250), Ravené (+ 225), Hackethal (+ 175), Lorenz (fl 200), Rheinmetall (+ 500), Hugo Schneider (+ 315, Union Giesserei (+ 375, Vogel +(350, Stett. Vulkan (+ 500), Hammersen (+ 550), Nordd. Wolle (+ 4500), Stöhr (+ 1500), Aschaffenburger Zellstoff (+ 875), Felamith (+ 375), Zellstoff Waldhof (+ 1900), Kahlbaum (+ 500), Ostwerke (+ 200), Basalt (fl 400), Berger (+ 500), Deutsche Atlantische Telegraph (+ 125), Eisenbahnverkehrsmittel (+ 400), Fahlberg List (+ 150), Holzmann (+ 700), Sarotti (+ 400), Schultheiss Patzenhofer (+ 200), Neu Guinea (+ 250), Otavi (— 1050), 5proz. Mexikaner (— 4500), 4p oz. Türk. Bagdad I (— 750), 4proz. Türk. Zoll-Obl. (— 175), Türkenlose (— 1600), 4½proz. Ungar. Goldr. (—2000), 4½proz. Ungarn (— 150), 4proz. Ungar. Staatsr. 10 (— 75), 4proz. Lissaboner Stadt (— 195), 2,6proz. Südost-Ef. (— 1050), 3p oz. Mazedon. Gold (— 500), 5proz. Tehuantepec (— 1125), Baltimore (+ 2000), Canada (— 4500), Deutsch Australien (+ 100), Hamburg Süd (— 300), Haase (+ 475), Kosmos (fl 300), Nordd. Lloyd (+ 100), Rolandlinie (+ 240), Ver. Elbe (— 400), Bank elektr. Werte (+ 275), Berliner Handels (— 700), Commerzbank (+ 125), Diskonto Ges. (+ 150), Oesterr. Kredit (— 145), Wiener Bankverein (— 140).

Der Rentenmarkt zeigte heute für deutsche Anleihen eine fast unveränderte Haltung. Lediglich Preussische Konsols gaben etwas im Kurse nach. Ausländische Renten waren, wie die übrigen Valutapapiere, durchweg abgeschwächt. — Im Verlauf der Börse zogen die schweren Montanpapiere weiter an, während die Kursentwicklung im übrigen nicht ganz einheitlich war. Ueberwiegend blieben jedoch die Kursaufbesserungen. Bemerkenswert sind die Kurssteigerungen der Zellstoff-Werte, die um mehrere Tausend Prozent anziehen konnten. Auch für die zu dieser Aktiengattung gehörigen Kassapapiere wie für Zellstoff-Verein, war sehr grosse Nachfrage vorhanden. Man spricht von grossen, bevorstehenden Transaktionen. Ferner waren sehr begehrt Textilaktien, von denen heute Hammersen und Nordd. Wolle im Vordergrunde des Interesses standen. — Zum Schluss der Börse wurde es wesentlich ruhiger, das Kursniveau hielt sich jedoch auf dem Stande der Anfangskurse. — Am Devisenmarkt trat im Verlauf der Börse eine Befestigung ein, und zwar stieg der Kurs für Dollarnoten im freien Verkehr auf 6375. — Der Kassamarkt zeigte heute eine sehr feste Haltung. Vom Publikum lagen in sehr erheblichem Umfange Kaufanträge vor.

Kabelauszahlung New-York wurde amtlich mit **6271,78 G., 6303,22 B.** notiert.

*

*** Buenos Aires,** 22. November. 1 Goldpeso = 4800 M.

*** Berliner Produktenverkehr.** Die Geschäftstendenz im heutigen Produktenmarkt war allgemein zurückhaltend, weil man bezüglich der politischen Verhältnisse noch nicht klar sieht, und weil auch in der Gestaltung des Devisengeschäfts sich keine Anregung kund gab. Weizen war teils zu letzter Marktnotiz, teils darunter angeboten, ohne viel Reflektanten hier bzw. im Westen zu finden. Der letztere ist gleichfalls geschäftlich ausserordentlich still und im Kaufen vorsichtig geworden. Auch für Roggen hat sich die Lustlosigkeit erhalten. Gerste wenig verändert und auch Hafer durchaus still und lustlos, ohne dass das Angebot ein grösseres gewesen wäre. Für Mais lauteten die amerikanischen Depeschen flau, aber Argentinien liess in den Forderungen nicht nach. Hier war das Maisgeschäft sehr ruhig und die Preislage eher schwächer. Im Mehlverkehr mangelte es an Unternehmungslust. Futterstoffe in bahnstehender Ware billiger angeboten.

*** Amtliche Preisfeststellung an der Produktenbörse zu Berlin,** 23. November. Weizen, märkischer 11 800—11 600. Schwach. Roggen, märkischer 10 300—10 100. Matter. Sommergerste 11 300—11 000. Lustlos. Hafer, märkischer 12 000—11 800, pommerscher 11 900—11 700. Matter. Mais loko Berlin 11 700—11 600. Ruhig. Weizenmehl pro 100 kg einschl. Sack frei Berlin 31 500—36 500, feinste Marken über Notiz bezahlt. Lustlos. Roggenmehl pro 100 kg einschl. Sack frei Berlin 28 500—31 500. Still. Weizenkleie 6000—6100, Roggenkleie 6200—6300. Behauptet. Raps 20 000—21 000. Behauptet. Erbsen, Viktoria 23 000, kleine Speiseerbsen 21 000. Peluschken 14 500—15 500. Ackerbohnen 14 000—14 500. Wicken 18 500—19 500. Lupinen, blaue 14 000—15 000, gelbe 15 000—16 000. Serradella 25 000—30 000. Rapskuchen 6800—7000. Trockenschnitzel 5000—5300. Vollwertige Zuckerschnitzel 7500—7700. Torfmelasse 30/70 3000—3200.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loko frei Wagen oder ex Waggon pro 50 kg: Mixedmais 11 900 M.

Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Grosshandelspreise pro 50 kg ab Station: drahtgepr. Roggen- u. Weizenstroh 5300—5500, desgl. Haferstroh 5300—5500, bindfadengepr. Roggen- u. Weizenstroh 5000—5100, gebündeltes Roggenlangstroh 5100—5200, loses u. gebünd. Krummstroh 4900—5000, Häcksel 5800—5900, handelsübl. Heu 2850—2900, gutes Heu 3200—3400.

Metallpreise in Berlin (für 1 kg in M.)	23. Novemb.	21. Novemb.
Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz:		
Elektrolytkupfer wire bars (für 100 kg in M.)	196700	208400
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer 99—99,3 pCt. November	1600—1700	1700—1800
Originalhüttenweichblei	725—750	725—750
Originalhüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	1300—1400	1350—1450
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.) nominell (für 100 kg in M.)	105319	121304
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	1000—1100	1000—1100
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	2467	2429
desgl. in Walz. oder Drahtbarren, 99 pCt.	2491	2453
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	5200—5250	5100—5150
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	5150—5200	5050—5100
Reinnickel, 98—99 pCt.	3650—3750	3600—3700
Antimon-Regulus	650—700	650—700
Silber in Barren ca. 900 fein	145 000—150 000	135000—145000

*** Alexandria,** 22. November. Baumwolle, November 3475, Januar 3560, Dezember 2865, Februar 2885.

Fortuna Rückversicherungs-Akt.-Ges. in Erfurt: Ueberschuss 455 071 M. (135 978), 40 M. (31,25) für die alte, 20 M. für die neue Aktie.

Byk Guldenwerke Chemische Fabrik Akt.-Ges., Berlin-Piesteritz: 25 pCt. (i. V.: 12). Der Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahr ist befriedigend.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nacht entschlief mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jakob Rothschild

im 75. Lebensjahre.

Henriette Rothschild geb. **Levy**
Olga Auerbach geb. **Rothschild**
Guste Rosenberg geb. **Rothschild**
Ernst Auerbach
Richard Rosenberg
und **Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, 23. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr ab Halle Friedhof Bocklemünd. Abfahrt 2¼ Uhr Friesenplatz.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verbeten.

Köln, Hohenzollernring 74 den 21. November 1922.

Lederwaren

Einrichtungs-Koffer

Handtaschen, Besuchs-, Damen- und Geldscheintaschen
= in allen Preislagen =

P. Raddatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

Engros — Export

1000 Dtz. Trikot-Handschuhe
ganz und halb Futter
für Herren und Damen
sofort greifbar, nur Lagerverkauf.

M. GOLD
Berlin C., Klosterstr. 10.

Steirisches Sensenwerk Krenhof
unterhält große Quantitäten
Sensen u. Zahnsicheln
in Stettin, Freihafen.
Anfragen an **Moritz Berl, Wien,** Taborstraße 10.

Frisierkämme.

Große Posten greifbar.
Lagerbesuch lohnend
Globus-Kamm-Company,
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 22.
Tel.: Pfzb. 4522.

Metallwarenfabrik,
neuzeitlich eingerichtet,
sucht Lohnarbeit. Bevorzugt Klempnerarbeiten, Stark- und Schwachstromartikel. Ang. erb. u. **M. D. 117** an Ann.-Exp. **G. Schlothauer, W 8,** Jägerstr. 70.

Messingrohr,
35×½ mm, Originalstangen, ca. 70 lang, verkauft
„Pallas" G. m. b. H.,
Tempelhofer Ufer 1 b.

Elektr. Bügeleisen,
hochglanzvernickelt, 220 Volt, ca. 3 kg, in günst. Gel.-Posten von
ca. 2000 Stück
abzugeben. Anfr. unter **R. O. 4557** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 35,** Potsdamer Straße 33.

Druckknöpfe
f. Blusen verkauft **Wolff,** Chausseestr. 15.

Konzeptpapier,
m. Wasserz., Norm. 4b, 33×42 cm, gefalzt 60 000 Bogen, sofort greifb. zu verk. Off. unt. **J D. 1441 Rudolf Mosse, Berlin SW. 19**

---

1 Ermler-Drehbank (Schraubenbk.), Durchlaß 32 mm, Drehlänge 90 cm, Spitzenhöhe 175 mm, Bettlänge 1,40 m, fast neu, gibt preiswert ab
Max Danziger, Altmetalle, Neumetalle, Metallhalbfabrikate. Tel.: Moabit 96.

Gelegenheitsposten
günstig abzugeben, fabrikneue:
Tisch-Telephonapparate, Reklame-Projektionsapparate, Tapeten, elektr. Klingeln.
Born & Co.,
Berlin W. 50, Bamberger Str. 9.

---

60 Stück neue Ulster,
à Mk. 10 000.— das Stck., Kasse bei Uebernahme, verkaufen
Seidel & Wutzler,
Crimmitschau i. S. Tel. 737.
Ob. Frankfurter Str. 5.

Billige
Gas-, Wasser- u. Heizungsanlagen-Rohre,
neu vorgerichtet mit Gasgewinde,
verzinkt ¾" Mk. 437,50, 1" Mk. 612,50
schwarz ½", 1¼", 1½", 2",
Mk. 350,—, 700,—, 945,—, 1380,—,
2½", 3", 4" usw.
Mk. 1815,—, 2535,—, 3935,—,
von 2" an auch m. Flansch. Ferner Flugzeugräd. u. neue Zentrifugalpump. v. 20 b. 50 cbm Fördermenge p. Min. unt. Tagespr. Off. freibl. **Regenmacher G. m. b. H.,** Berlin O., Langestr. 110.

Bleche von 1 mm an,
Flacheisen, div. Formate,
Moniereisen, Eisendraht
liefern preiswert
WAGEVA, SO. 26,
Kottbuser Ufer 42/43.
Mpl. 6015, 6016, 11219, 11281.

Gothaer Waggonfabrik Aktiengesellschaft
Gotha.

In der ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 4 November d. Js. wurde beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft auf

nom. M. 75000000.— Stammaktien

zu erhöhen durch Ausgabe von nom. M. 25 000 000.— über je M. 1000.— lautende neue Stammaktien mit Dividende pro 1922/23. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Die neuen Stammaktien sind von einer Bankengemeinschaft unter Führung der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft in Meiningen mit der Verpflichtung übernommen worden, dieselben den alten Aktionären in der Weise zum Bezug anzubieten, dass auf je M. 2000.— alte Stammaktien M. 1000.— neue Stammaktie mit Dividende pro 1922/23 zum Kurse von 400 % zuzüglich Schlussnotenstempel und Anteil an einer etwaigen Bezugsrechtsteuer bezogen werden kann.

Nachdem die erfolgte Erhöhung des Aktienkapitals in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir namens der Bankengemeinschaft die Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben.

Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Ausschlusses

vom 20. November bis 9. Dezember 1922 einschliesslich

in Gotha	bei der	Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft, Filiale Gotha,
	„ „	Deutschen Bank, Filiale Gotha, u. deren Filialen in Arnstadt und Mühlhausen i. Thür.,
in Berlin	„ „	Direction der Disconto-Gesellschaft,
	„ „	Mitteldeutschen Creditbank,
	„ dem	Bankhaus Abraham Schlesinger,
in Düsseldorf	„ „	Bankhaus C. G. Trinkaus,
in Eisenach	„ der	Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft, Filiale Eisenach,
	„ „	Deutschen Bank, Filiale Eisenach,
in Erfurt	„ „	Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft, Filiale Erfurt,
	„ „	Deutschen Bank, Filiale Erfurt,
in Frankfurt	a. M. bei den	Herren Bass & Herz,
	bei den	Herren Kahn & Co.,
	„ „	Herren Gebrüder Sulzbach,
in Leipzig	„ der	Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
	„ „	Deutschen Bank, Filiale Leipzig,
in Meiningen	„ „	Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft sowie bei deren Filialen in Apolda, Arnstadt, Coburg, Eisfeld, Frankenhausen (Kyffh.), Hildburghausen, Ilmenau, Jena, Kahla (S.-A.), Langensalza, Lauscha, Neustadt (Orla), Neustadt a. Saale, Pössneck, Ruhla, Saalfeld (Saale), Salzungen, Sonneberg, Steinach (S.-M.), Suhl, Vacha, Waltershausen,
in München	„ „	Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,
in Nürnberg	„ „	Bayerischen Disconto- und Wechselbank,
in Weimar	„ „	Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft, Filiale Weimar,
	„ „	Deutschen Bank, Filiale Weimar,

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auszuüben.

Bei der Anmeldung haben die Besitzer der alten Stammaktien ihre Stammaktien, auf die sie das Bezugsrecht ausüben wollen, ohne Erneuerungs- und Gewinnanteilschein mit doppeltem Nummernverzeichnis der Anmeldestelle zu übergeben. Die Aktien, auf die das Bezugsrecht ausgeübt ist, werden abgestempelt.

Zugleich mit der Anmeldung zum Bezug ist für jede bezogene neue Stammaktie der Preis von

400 % = M. 4000.— zuzüglich Schlussnotenstempel und Anteil an einer etwaigen Bezugsrechtsteuer

sofort in bar einzuzahlen. Ueber die geleisteten Zahlungen werden Kassequittungen ausgegeben, gegen deren Rückgabe nach vorheriger Bekanntmachung die Ausgabe der neuen Aktien mit Gewinnanteil- und Erneuerungsscheinen bei derjenigen Stelle, von der die Kassequittung ausgestellt ist, erfolgen wird.

Die Vermittlung des An- und Verkaufs der Bezugsrechte einzelner Stammaktien übernehmen die Anmeldestellen.

Gotha, den 17. November 1922.

Gothaer Waggonfabrik Aktiengesellschaft
A. Kandt.

Bleispitzer
aus Leichtmetall, Drehbleistifte aus Galalith sofort lieferbar. Gefl. Antr. **Schbg. A. 637 Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Mutterschrauben
mit halbr. Nietkopf, vierk. Anf. u. sechsk. Mutter, 5 bis 13 mm stark, **Nieten** mit halbr. Kopf, 8–13 mm stark verkauft
Reiche, Wilmersdorf
Berliner Straße 24.

5000 Schreibmaschinenfarbbänder
von 6—38 mm unter Garantie der Verwendungsfähigkeit in 10 verschiedenen Farben sofort sehr preiswert nur geschlossen abzugeben. Gefl. Anfragen erbitte unter **N. N. 2075 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Greifbar
30 000 Cartons à 250 Gramm
Baumlichte,
bunt, à Mk. 150.—, Quantum freibleib., ab schlesischer Stat
Hubert Müller,
Frankenstein i. Schl.

Feinblech.
Einige 1000 Kilo blankgeglühtes und blankhartes, kaltgewalztes **Th.-Bandeisen** in diversen Dimensionen prompt ab Lager Mitteldeutschlands abzugeben.
Anfragen erbeten unter **L. S. 7255** an die **Expedition d. Bl.**

Am 30. November verkaufe
eine Lanz-Lokomobile.
Standort in Kremmen bei Berlin, Treffpunkt 12 Uhr mittags Hotel Landhaus Kremmen (Mark). **Schmitz & Co., Berlin W. 35,** Potsdamerstr. 116a, I.

Emaille!
2500 **Nachtgeschirre,** 20 cm, weiß/weiß,
2600 **tiefe Teller,** 20 cm, weiß/weiß, für Exp. m. Lieferwerkbeschg. sof. ab Lager greifb. **Kurt Lewin,**
Humboldt 3330. Prenzlauer Allee 217.

Großer Posten!
Elektromotoren, ¼ PS Drehstrom, ½ PS Gleichstrom, renommierte Fabrikate preiswert abzugeben.
Märkischer Eisen- u. Stahlhandel Berlin W. 62. Kurfürstenstraße 70.

Zu verkaufen nur an Selbstinteressenten ab hier gegen sofortige Kassa:

ca. 150	schw., neue Oeltuchm.	M. 5500,—
ca. 150	engl., z. Teil beschäd. Gummipelr. u. Gummizeltb. Durchschnpr.	M. 2200,—
ca. 1000	Pistolentaschen, neu	M. 60,—
ca. 1000	Freßbeutel, neu	M. 325,—
ca. 30	Manchesterbreecheshos.	M. 6500,—
ca. 100	gebr. Steigbügelriem.	M. 225,—
ca. 100	Lederfaustbdsch., neu	M. 675,—

Muster nur geg. feste Rechn. p. Nachn.
Stettiner-Versandhaus
Stettin, Augustaplatz 3.

Bijouterie, Fahrrad, Kreissäge, neu, **Feldschmiede und Schlagschere** zu verkaufen.
Kurfürst 5445.

RTG

Benzolmotoren
für Schiffsantrieb von 250 PSe in Bremen und Wilhelmshaven verkäuflich. — Ausschreibungsbedingungen erhältlich gegen portofreie Einsendung von M. 30.–
Reichstreuhand-gesellschaft
Aktiengesellschaft, Abteil. Marine
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 100.

Werkwagen-Aktiengesellschaft
Leipzig, Brandenburger Str. 14/16,
Fernsprecher: 13312–13314, 24847, 16272, 27685 16247 17410,
Telegr.-Adr.: Werkwagen,
Vermietung u. Verkauf von Werkwagen.
Vertretungen: Lenz & Co., G. m. b. H., **Berlin,** Neue Wilhelmstr. 1.
Kühltransit-Aktiengesellschaft, Hamburg, Ferdinandstr. 56, IV.

Rasierklingen
fabrizieren als Spezialität,
ca. 100 000 Stück sof. greifbar, sowie großer Posten zweiteilige **Griffe für Rasierapparate. Dewelo-Gesellschaft, Adalbertstraße 61.**

Für Export!
Einige tausend Stück merc.
Damast-Tischtücher,
130×160 cm, ges.
ab Lager lieferbar.
Stephan Zeimann jr., Dresden-A. 1.

Englische Kohlen
ca. 500 tons — sofort greifbar — für **Industrie und Hausbrand** abzugeben.
Krause, Kurfürstendamm 152.

Für Exporteure!
Sektflaschen, ca. 20—25 000, gea. Höchstgeb. abzugeb.
Hugo Zobel, Anklam.

Weihnachtsbäume,
prima dunkelgrüne Ware, 3 Ladungen waggfr. Gegend Hamburg gibt preiswert ab
Emil Bernstein, Hamburg 15,
Hammerbrookstr. 10.

Damenmäntel
Posten hat laufend **abzugeben.**
Schächter, Christinenstr. 38.

Wir **verkaufen** ständig: jegliches Nachrichtengerät aus Heeresbeständen, Telephonapparate, Klappenschränke, deutsch. u. engl. Feldkabel, Radiogerät, ca. 60 000 Stck. Hexa-Mehrfach-Sicherungen u. erbitten auch günst. Angebote.
Telegr.-Adr.: Ostindusbedarf
Osta
Fernspr.: Moab 6737, Hansa 2071
Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 28.

Für Ausländer
Gelegenheitskauf, gr. Posten **Füllfederhalter,** erstkl. Fabrikat, 14kar. Feder, sof. abzugeb. Off. u. **J. D. 5093 Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Gelegenheitskauf.
80 Stück Christbaumständer aus Ton, Bronze, künstlerisch. Modell, zum Preise von Mk. 1200 p. Stück ab Süddeutschland sofort lieferbar.
Muster zu besichtigen **Barutherstraße 5,** I. rechts. Tel. Lützow 7142.

---

1 Revolverbank, 40 mm (Pittler),
1 Friktionspresse, 70 mm,
1 Drehbank,
1 Motor, 3 PS, Gleichstrom, 220 Volt, wegen Umstellung u. Platzmangels preiswert zu verkaufen. **Dewelo-Gesellschaft, Adalbertstraße 61.**

Baumwollwaren.
Greifb. Lagerposten:
Zephyrs
Perkals
Ramés
Hemdentuche
Frottés
Bedr. Satins
Rohnessel
Rohkattune
Battiste.
Otto Sussmann G.m.b.H.,
Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 38/40.
Fernspr. Norden 1375/1725

Ausländer.
Größeren Posten eichener Postamente verkauft preiswert **Berlin-Lichtenberg,** Pfarrstraße 63.

EXPORT.
150 Dtz. Seidenflor Strümpfe, beste Qual., tern. Schlüpfer, Shawls, Hemden, Handschuh. u. and. Lagerpost. Textilien preisw. abz. B. Detter, Berlin, Inselst. 10 Mpl 16289

Russische Treckfägen,
russische Beile, Feilen „Columbus", **Spannsägen** abzugeben. Anfragen unter **J. B. 21866** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik
hat für den Export große Posten
Schokoladen- u. Zuckerwaren
— frei. —
WaltherFickenwirth, Dresden-Mockritz

Sofort große Mengen lieferbar: Solinger Stahlwaren, Metallwaren, Taschenlampen, Zigaretten-Etuis, Rasierutensilien, Feuerzeuge, Neuheiten.
Paul Ely,
Berliner Metallwaren-Industrie,
Berlin S., Ritterstraße 21.

Preiswerte Angebote.
Sternzwirne, Twist, Taschentücher, Hosenträg., Sock., Schnürsenkel, Kämme, Löffel, Reißnägel usw. Häusler, Beuthstraße 15, am [illegible] Zentr. 1292.

Leder-Sohlenschoner
hat billigst abzugeben **B. Tippner & Co., Berlin SW. 48,** Wilhelmstraße 37/38, Teleph. Kurfürst 6218.

Florstrümpfe
Socken
Seidenstrümpfe
Strickkrawatten
Wollwaren
Engros! Export!
Grosse Lagerposten.
Alfred Hausdorff G. m. b. H.,
Berlin W. 8, Leipziger Str. 108, II.

Streichfeuerzeug
S. R. G. M. mit Benzin-Vorratsbehälter hochglanzvernickelt, größeren Posten zum festen Preise abzugeben. Muster gegen Voreinsendung von 300 Mark.
Götze & Jammer, Berlin N., Fehrbellinerstr. 45

Seifen,
Toiletten- u. Waschriegel, I. Qualität, liefert große Posten **Pfalzbg. 7138.**

Wolljumper,
handgehäkelte,
fabriziert **Baer, Neukölln,** Bürknerstr. 12. Mpl. 10823.

Spielwaren,
Eisenbahnen, Lokos, Modelle usw. Bing, Originalpackung, verkauft
M. Goldberg,
Neukölln, Bergst. 151.

Hosenträger, Wäschebeutel, Klöppelspitzen, Stickereien,
größere Post. billig.
Juhl,
Rominter Str. 23. Königst. 778.

Sof. greifbar:
100 Streifhos. 4200, 20 bl. Kmg.-Anz. 21300, 16 dkl. Flauschschlüpf. 16 500, 12 Fischgr.-Schlüpf. 8500. Schrftl. erbet. **Schnabel,** Kurfürstendamm 24.

Schlämmkreide
Hans Theilig, SW.,
Gneisenaustr. 70.
Tel. Mpl. 14590 u. 2349

---

2 elektrische Heizöfen,
A.E.G., wenig gebraucht, je 6 Elemente, zu verkaufen, geeignet für große Büroräume od. Fabriksäle. **Sander, Berlin W. 35,** Potsdamer Straße 116a, I.

Kaufgesuche bewegl. Gegenstände

Zu kaufen gesucht:
2 Lokomobil., 120—160 PS o. 1 Lokomobile 300 PS, 10 Langholz-transport-trucks für Spurweite 750 mm, 10 Plattformen (Plateauwagen) f. Spurweite 750 mm, 1 Doppelbesäumsäge, 1 Schindelmaschine. Offerten unter **J. L. 1448** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

6—10 mm Rundeisen
zu kaufen gesucht. **Hans Zomak,** Betonbaugeschäft, **Berlin** W. 30.

Nähmaschinen
für Export-Lagerware, größ. Post. ges. Ausf. Angebote u. **J. J. 1404** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Record Spritzen,
Piccolo-Rasierapparate, Klebeapparate „Punctum", Bleistifte mit Feuerzeug, Kleinmetall-Neuheiten
kaufen jeden greifb. Posten **Gebrüder Balion, Friedrichstraße 114.**

Kisten, starke, große, gut erhalten, suchen **Paul Böhm & Co.,** Planufer 92a.

Sofort gesucht gebr.
Dampflokomotive
ca. 100 PS, 750 mm Spur. Gefl. Off. unter **J. C. 14089** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Werkzeuge
all. Art, nur Lagerposten, sucht **Hermann Lax, Berlin, Köpenickerstr. 121a.**

Elevator Siebmaschine
dringend gesucht.
Franke, Friedrichsfelde,
Triftweg 2.

Glühlampen
u. Hülf. f. Taschenlampen kauft **Hermann Lax, Berlin,** Köpenickerstr. 121a.

Glas-Abschlußwand
(6 m oder weniger) zu kaufen gesucht. **G. & L. Hergershausen,** Taubenst. 13. Tel. Ztr. 605 u. 227.

Bandeisen
1600 kg 20×3 mm, 700 kg 10×3¼ oder 13×3¼ mm gesucht
Schelske & Co.,
Neuk. Str. 363.

Baumwollw.,
Futter-, Wäschestoffe kauft jedes Quant. **K. Jost,** Waitzstr. 24, Stpl. 5516.

Reinwoll. Cheviots
Gabardine, Reinwoll. Serge, Popeline, Wollcrepe
Lagerposten
suchen **Kempner & Stark, Neukölln,** Innstr. 24/25.

Eine größ. Anzahl gebrauchter, aber gut erhaltener
Garderobenschränk
f. Geschäftspersonal sowie Leitern und sonstiger Einrichtungsgegenstände f. Bürobedarf gesucht.
Braunsberg & Co. A.-G.,
C. 2, Königstr. 9/10.

Dopp. dek. Tiefziehbleche, S.-M.-Schwarzbleche usw., Bandeisen, Stabeis., Drähte
kauft laufend
Eisengroßhdlg. Pastern, Berlin NW. 5.

---

1 Säulenbohrmasch.
30 bis 40 mm br.,
1 Hochleistungs-Kaltsäge,
1 Gewindeschneidmaschine bis 2"
kaufen
E. F. Hirsch K.-G.,
Reinickendorf-West, Waldstr. 4/8.

Kaufe jeden Posten
Papier- u. Mischgewebe.
Off. unt. „WPa. 1262" an Rudolf Mosse, Warschau.

Perforiertes Blech
1.25 u. 1.50 mm Lochg., größ. Post., greifb. od. kurzfristig lieferb., **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. **M. E. 5610 Rudolf Mosse, München.**

Zeltbahn-Zubehör,
Heringe, Stöcke, Schnüre, Knöpfe, Beutel u. ganze od. zerstörte Zeltbahnen
gesucht.
Ostrova, Berlin NW. 7.

Doppeldekapiertes Tiefziehblech
in Stärken 0,5 bis 1,5 mm, Lagerposten, jede Menge in gangbaren Größen, desgl. **Aluminiumblech,** 0,75—1,5 mm, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Eilangebote erbet. an **Rudolf Mosse, Berlin-Halensee,** Henriettenplatz, Elektro-Recessa, **München.**

---

1 Emaillier- u. 1 Vernickelungsanlage
1 starkes Sandstrahlgebläse m. Kompressor, 6/8 Atm.
1 grosse Schweissanlage, mehrere Schleifböcke, Werkbänke,
gebraucht od. neu, sof. zu kauf. gesucht.
Will & Co., Adr. H. Droesse,
Kaiserin-Augusta-Allee 113.
Tel. Hansa 949.

Futter- u. Anzugstoffe
kft. Kleiderf. **Richter,** Klosterstr. 65. Kgst. 912

Nur Lagerbestände u. Partiewaren
gegen sofortige Kasse für Export gesucht: Billige Füllfederhalter, Galalithhalter, Taschenmesser, Strümpfe, Seife, Schuhcreme, Zigaretten-Rudler und Wickler, Schnürsenkel, Eisengarn usw.
Bräutigam, Charlottenburg,
Wielandstraße 13. Nachm. 2—5.

Für Export
kaufe ich **Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen** nur prima Marke, gegen gute Bezahlung. Offert. unt. **C. L. 7350** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Schiffbauerdamm 4.

Aluminium Kochgeschirre!
Schmor- und Fleischtöpfe, bordiert und unbordiert, 16–26 cm, mit Deckel sowie **Wasserkessel und Teekannen, Fleischhackmaschinen** usw. sowie passende Lagerposten in **Emaillegeschirren kaufen** gegen sofortige Kasse
Industrie-Dienst-G. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstr. 68.
Tel. Dönhoff 1318. Telegr. Industriedienst

Ledergeschirrteile,
komplette Geschirre, Zugstränge, Lederriem- und Textilwaren aus Heeresbeständen kaufen ständig gegen Kasse
Drucker & Nagler,
Stralauer Str. 3 6.

Habe dauernd großen Bedarf in Brustblättern, Geschirrteilen, Riemen, Taschen, alt und neu, ebenso Heeres-Textil-Gegenständen aller Art.
Salomo Kaufmann, Berlin C. 25, Kaiserstr. 11/12. Tel. Königst. 1849.

Firma
OSCHALIN & Co.
RIGA (Lettland), Kalkstr. Nr. 1

erbittet Festofferten für Grosseinkauf gegen Barzahlung in:

Landwirtschaftlichen Maschinen
(Dampf-Strassenzug- und Dresch-Maschinen, Stiftendreschern 18", Pferdegöpeln 2- und 4pferd., Grasmähern mit Apparaten und Getreidemähern, Separatoren, Osborne Federzahneggen mit 90 cm breit. Rahmen usw.),

feststehenden Dampf-Maschinen und -Kesseln,

Metall-, Holz-Bearbeitungs- und Werkzeug-Maschinen,

Haus- und Küchen-Geräten
(Aluminium- und emailliertem Geschirr, Fleischhackmaschinen „Alexanderwerk", Schooss- und Wand-Kaffeemühlen, Presseisen usw.),

Sorteneisen, Transmissionswellen, Siederohren, Schrauben und Muttern, Dampf- und Wasser-Armaturen, Gatter- und Kreis-Sägen, Werkzeugen, Zollstöcken, Balatariemen usw. usw.

Walzdraht S.M. oder Thomas
laufend für Inlandsbedarf, auch Lager- und Restposten, zur prompten Lieferung gesucht. Eilofferten mit äussersten Preisen, fest gegen sofortige Zusage, erbeten an
Wolf Netter, Zweigniederlassung Hamburg 36,
Kaiser Wilhelm-Strasse 89/91. Telegrammadr.: Netterhansa